

Waldenburger Zeitung

Fernsprecher 3
(Waldenburger



Wochenblatt)
Fernsprecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der
Amts- und Gemeindevorstände von Oberwaldenburg,
Dittersbach, Nieder Pernsdorf, Seitendorf, Reußendorf,
Dittmannsdorf, Lehmwasser, Bärengrund, Neu- und Alt-
hain und Langwallersdorf.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Bezugspreis vierteljährlich 3,70, monatlich 1,25 M. frei Haus.
Preis der einseitigen Beilagen für Inserenten aus Stadt
und Kreis Waldenburg 25 Pfg., von auswärts 30 Pfg.,
Vermietungen, Stellengesuche 20 Pfg., Reklameteil 30 Pfg.

Zwei Noten der deutschen Friedensdelegation.

Die Trauerwoche des deutschen Volkes.

Berlin, 10. Mai.

Wie verlautet, hat das Ministerium des Innern beschlossen, daß die Landesträuer am morgigen Sonntag beginnt. Im einzelnen sind folgende Maßnahmen getroffen: Die Theater dürfen nur spielen, was dem Ernst der Stunde entspricht. Tügelantel, Birtus und Sabaretts bleiben geschlossen. Die Pferderennen fallen bis zum 17. Mai aus. Spielfußball werden geschlossen, und zwar nicht nur für diese Woche. Kaffeehaus-Konzerte finden nicht statt. Kinos dürfen nach dem Wilsab der für die Theater getroffenen Bestimmungen spielen. Die Polizeistunde wird nicht geändert. Die preussische Regierung hat an die untergeordneten Polizeibehörden die Weisung zur strengen Durchführung dieser Maßnahmen erlassen.

Die Reichsregierung hat in ihren Kundgebungen dem deutschen Volke mitteilen lassen, daß sie bereit ist, den schweren Jakobslampf mit dem Engel des Friedens aufzunehmen. Die deutsche Delegation ist angewiesen, zu verhandeln, aber nicht zu handeln. Unsere Unterhändler werden in ihren Geboten vorzuschlagen dem Zerbild eines Friedens ein wirkliches Friedensbild entgegenzusetzen. Bis die Entscheidung über die deutschen Vorschläge von Seiten des Verbandes gefallen ist, werden wir warten müssen. Diese Wartezeit bedeutet für das gesamte Volk eine schwere politische Belastungsprobe, die aber unbedingt bestanden werden muß. Und wir können die Zeit des Wartens nicht besser ausnutzen, als wenn wir alle mitgehen, den großen Zusammenschluß, die große Willenseinigung herbeizuführen. Mehr denn je zuvor, weit mehr als in den Augusttagen des Jahres 1914, müssen jetzt das Volk und die Regierung zusammenstehen. Es brauchen keine Gegenstände künstlich verwickelt zu werden, der Zustand eines unnatürlichen Bürgerkriegs hat sich überlebt. Aber die Erkenntnis muß gerade in diesen Stunden politische Früchte reifen lassen, die Erkenntnis, daß die Regierung der Ausdrück der übergroßen Mehrheit des deutschen Volkes ist. Jetzt erst sind die Errungenheiten der Revolution wirklich in Gefahr, und der Reichspräsident hat in seinem Aufruf an das deutsche Volk darauf hingewiesen, daß Parteiunterschiede verschwinden müssen gegenüber dem einmütigen Willen, das deutsche Volkstum und die gewonnene Freiheit zu bewahren.

Als ein äußerliches Zeichen hat, wie das obige Telegramm besagt, auf Veranlassung der Reichsleitung das preussische Ministerium des Innern eine Woche Landesträuer angeordnet, von der wir nur wünschen, daß sie überall im ganzen Reich würdevoll konstatiert gehen möge. Auch im Einklang mit der Vergängnislust haben alle Parteien ohne Unterschied eine Erziehungsarbeit zu verrichten, die gerade in diesen schweren Tagen Deutschlands unbedingt nötig ist.

Es kann nur jedem Einzelnen empfohlen werden, das Raubinstrument des Friedensvertrages in ihrer Hand immer wieder durchzulesen, dann wird jeder auch fühlen, wie nahe unsere Vernichtung ist. Die jetzt bekannt gewordenen Einzelheiten ergänzen in jeder Zeile die Genügnung, die von den Blättern aller Richtungen zur Genüge gekennzeichnet ist. Man raubt deutschen Staatsbürgern ihr Eigentum und fordert dann noch, daß wir sie entschädigen sollen. Vollmaßnahmen werden gefordert, die eine Unmöglichkeit sind, ja man verlangt die Ablieferung von Wärfen, damit die schrecklichen Folgen der Blockade in noch größerem Maßstab bemerkbar werden, als das bisher schon geschehen ist. In der Trauerwoche hat das deutsche Volk Zeit sich von alledem eingehend schwarz auf weiß zu überzeugen. Hoffentlich macht es auch von dieser Gelegenheit Gebrauch, und dann wird auch jeder Einzelne die Notwendigkeit der Willens-

zeit einsehen, die Notwendigkeit, daß Volk und Regierung zu einem unerschütterlichen Ganzen sich zusammenschließen müssen.

Zwei deutsche Noten an Clemenceau.

Graf Brockdorff's Instruktionen.

Versailles, 9. Mai. Graf Brockdorff-Nankau hat noch im Laufe des Donnerstag die ersten Instruktionen der deutschen Friedensdelegation erhalten. Die Delegation trat daraufhin sofort zur Beratung und zur Ausarbeitung der ersten Antwortnoten an die Entente zusammen.

Fünf Kommissionen wurden ernannt, die die einzelnen Fragen bearbeiten sollen: eine politisch-militärische, eine wirtschaftliche, eine finanzielle, eine soziale und eine rechtspolitische. Die Arbeit wird sich in Versailles vollziehen.

Der Wortlaut der deutschen Note.

Versailles, 10. Mai. (WTB.) Der erste Delegierte der deutschen Friedensdelegation, Reichsminister des Auswärtigen Graf Brockdorff-Nankau, hat gestern Abend folgende Noten an den Präsidenten der Friedenskonferenz, Herrn Clemenceau, gerichtet:

Versailles, 9. Mai 1919.

Herr Präsident!

Die deutsche Friedensdelegation hat die erste Durchsicht der überreichten Friedensbedingungen beendet. Sie hat erkennen müssen, daß in entscheidenden Punkten die vereinbarte Basis des Rechtsfriedens verlassen ist. Sie war nicht darauf vorbereitet, daß die ausbrüllend dem deutschen Volk und der ganzen Menschheit gegebene Zusage auf diese Weise illusorisch gemacht werde.

Der Vertragsentwurf enthält Forderungen, die für kein Volk erträglich sind. Vieles ist außerdem nach Ansicht unserer Sachverständigen unerfüllbar. Die deutsche Friedensdelegation wird den Nachweis im einzelnen erbringen und den alliierten und assoziierten Regierungen ihre Bemerkungen und ihr Material fortlaufend zugehen lassen.

Genehmigen Sie, Herr Präsident, den Ausdruck meiner ausgezeichnetsten Hochachtung.

gez. Brockdorff-Nankau.

Versailles, 9. Mai 1919.

Herr Präsident!

Die deutsche Friedensdelegation beehrt sich zu der Frage des Völkerbundes Stellung zu nehmen, indem sie anbei ein deutsches Programm überreicht, das ihrer Meinung nach zum Probleme des Völkerbundes wesentliche Anregungen enthält. Die deutsche Friedensdelegation behält sich vor, sich noch eingehend zum Entwurf der alliierten und assoziierten Regierungen zu äußern. Sie macht jedoch schon heute auf den Widerspruch aufmerksam, der darin liegt, daß Deutschland zwar das Statut des Völkerbundes als einen Bestandteil des uns überreichten Vertrags-Entwurfes unterzeichnen soll, sich aber nicht unter den Nationen befindet, die zum Eintritt in den Völkerbund eingeladen sind. Die deutsche Delegation stellt die Anfrage, ob und gegebenenfalls unter welchen Umständen eine solche Einladung beschlossen ist.

Genehmigen Sie, Herr Präsident, den Ausdruck meiner ausgezeichnetsten Hochachtung.

gez. Brockdorff-Nankau.

Anmerkung: Das in der zweiten Note erwähnte Programm ist der kürzlich in der deutschen Presse veröffentlichte Entwurf eines Völkerbundesvertrages.

Graf Brockdorff verlangt Besprechung mit den österreichischen Delegierten.

Amsterdam, 9. Mai. Die „Times“ meldet aus Paris: Nachdem Graf Brockdorff-Nankau einen diplomatischen Kurier mit einem Exemplar des Friedensvertragsentwurfes nach Berlin abgesandt hatte, zog er sich in seine Gemächer zurück, wo er abends zum ersten Male nach seiner Ankunft in Versailles allein speiste. Nach der Mahlzeit übergab er den Vertrag zum Übersetzen, womit um 5 1/2 Uhr begonnen wurde. Die ersten Exemplare der deutschen Übersetzung wurden unter Leitung von Graf Brockdorff-Nankau mit dem ursprünglichen Text verglichen. Kurz nach 6 Uhr gab Graf Nankau den Auftrag, 32 Exemplare nach dieser Übersetzung anzufertigen, was im Laufe des Donnerstags geschah. Am Donnerstag Abend wurden zwei diplomatische Kuriere mit einem Vertragsentwurf nach Köln geschickt. — Nach kurzer Ruhe begann Graf Brockdorff-Nankau eine längere Unterredung mit Berlin auf drahtlosem Wege. Er verlangte außerdem, mit den österreichischen Delegierten sofort nach deren Ankunft in Verbindung treten zu dürfen.

Kabinettsberatungen in Berlin.

Berlin, 9. Mai. Das Reichskabinett hielt am Freitag vormittag unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten Ebert und unter Teilnahme der preussischen Minister eine weitere Besprechung der Schritte ab, die angesichts der feindlichen Friedensbedingungen getan werden sollen. Eine Instruktion für den Grafen Brockdorff-Nankau ist, wie es heißt, bereits unterwegs. Im weiteren Verlaufe des Freitags hatte Ministerpräsident Scheidemann eine Besprechung mit den Führern aller Fraktionen der Nationalversammlung über denselben Gegenstand.

Die Nationalversammlung in der Universität.

WTB. Berlin, 9. Mai. Die nächste Vollversammlung der verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung findet am 12. Mai, nachmittags 3 Uhr, in der Aula der Universität, Kaiser-Frang-Josefs-Platz, statt.

Zusammentritt aller Regierungen in Berlin.

Darmstadt, 9. Mai. (WTB.) Zu Beginn der Sitzung der hessischen Volkskammer gab Präsident Adelung eine Erklärung bezüglich des Friedensvertrages ab und wies darauf hin, daß bei allen Parteien ohne Ausnahme große Enttäuschung herrsche. An alle Regierungen sei der Ruf ergangen, nach Berlin zu kommen, um Stellung zu nehmen zu dem Friedensvertrag, der Deutschland aufgezwungen werden solle.

Sofortige Freilassung unserer Gefangenen verlangt.

Berlin, 10. Mai. Wie der „L.-A.“ hört, ist an die Alliierten eine Note abgegangen, in der verlangt wird, daß die deutschen Kriegsgefangenen, da nunmehr die Friedensverhandlungen begonnen haben, sofort freigelassen werden. Der Vertrag sieht vor, daß die Gefangenen erst nach der Ratifizierung freigelassen werden.

Die Deutsch-Demokraten und die Friedensbedingungen.

Berlin, 10. Mai. Im Abgeordnetenhaus hielt gestern Abend die deutsch-demokratische Fraktion der preussischen Landesversammlung eine Sitzung ab. An dieser Sitzung nahmen auch zahlreiche demokratische Mitglieder der Deutschen Nationalversammlung und zwei in Berlin anwesende Abgeordnete der bayerischen Landesversammlung teil. In allen Reden wurde einstimmig zum Ausdruck gebracht, daß der Friedensvertrag in seiner gegenwärtigen Form unannehmbar sei. Eine Ab-

Mitteilung, die am Schlusse der Sitzung vorgenommen wurde, ergab, daß die sämtlichen anwesenden demokratischen Abgeordneten, ohne Ausnahme, auf diesem Standpunkt stehen.

Die Entente sichert sich.

Versailles, 10. Mai. Die Blockadeammission der Entente wurde beauftragt, für den Fall, daß die deutsche Delegation die Unterzeichnung des Friedensvertrages verweigern sollte, Maßregeln für eine vollständige Isolierung Deutschlands auszuarbeiten. Vorläufig wurden Deutschland gewisse finanzielle Erleichterungen bis zum Friedensschluß zugestanden.

„Keinen Rühhandel.“

Genf, 10. Mai. Die französische Presse betont, anscheinend inspiriert, mit großem Nachdruck, daß den deutschen Unterhändlern in Versailles keinesfalls länger als 14 Tage Frist zur Unterzeichnung des Vertrages gelassen werden soll. Man werde die deutschen Unterhändler nach Ablauf dieser Frist vor die Alternative stellen: Ja oder nein. Die Mitteilung des Grafen Brodorski, daß Deutschland Gegenanträge unterbreiten werde, wird mit einer ironischen Geringschätzung übergegangen und darauf hingewiesen, daß man keinen Rühhandel gestatten werde.

Generalfreist in Paris.

Genf, 10. Mai. Der „Lyoner „Progrès““ meldet aus Paris, daß das Streikkomitee des Allgemeinen Arbeiterbundes wegen Vorbereitung eines Generalstreiks für Frankreich als Rundgebung gegen die Friedensbedingungen in Haft genommen worden sei. „Humanität“ meldet, daß am Montag in den Großbetrieben von Paris der allgemeine Streik beginnen soll.

An die Sozialisten aller Länder!

Berlin, 10. Mai. (Eig. Draht.) Im „Vorwärts“ wendet sich der Vorstand der sozialdemokratischen Partei an die Sozialisten aller Länder. Der Versailler Entwurf hat die schärfsten Erwartungen der Friedensfreunde aller Länder übertroffen, der Gewaltfrieden, der uns aufgezungen werden soll, ist die beste Rechtfertigung der Haltung der deutschen Sozialdemokratie zur Landesverteidigung. Wir wußten immer, was dem deutschen Volk drohen würde, wenn die Imperialisten der Entente einmal den Frieden diktieren würden. Der Siegesfriede trifft die deutsche Republik mitten ins Herz. Er trägt den Keim zu neuen Kriegen in sich, er bedeutet das Todesurteil einer gemordeten Volkswirtschaft. Die deutschen Arbeiter werden auf ewige Zeiten versklavt. Den Nutzen davon haben nur die Kapitalisten der anderen Länder. Der Friedensvertrag ist der Feinde Hohn auf die 14 Punkte Wilsons. Wird die sozialistische Internationale ihre Stimme gegen einen Gewaltfrieden so laut erheben, daß in den siegreichen Ländern die Nachbarn von heute auf sie hören müssen? Wir erwarten es, aber es ist die höchste Zeit.

Der Hohn der nationalistischen Pariser Presse.

Berlin, 10. Mai. Aus den Pariser Pressestimmen ist unverhüllte Bosheit und billiger Spott heraus über den Eindruck, den die Bekanntgabe der Bedingungen in Deutschland gemacht hat. Die gesamte Presse mit Ausnahme der sozialistischen fährt fort, die Bedingungen als außerordentlich milde hinzustellen. Die nationalistischen Blätter verlangen, daß die Alliierten jetzt daran denken, gewisse Maßnahmen zu treffen, um Deutschland zur Unterwerfung zu zwingen.

Dänemark will keine rein deutschen Gebiete.

Köpenhagen, 9. Mai. Die dänische Regierungspresse veröffentlicht anlässlich der Entscheidung der Friedenskonferenz einen anscheinend inspirierten Artikel, in dem es heißt:

Die Entscheidung der Friedenskonferenz bezüglich der Abstimmungen in Schleswig hat hier großes Erstaunen hervorgerufen. Die Bestimmung, daß auch in der sogenannten dritten Zone, also in rein deutschem Gebiet, gemeindeweise Abstimmung abgehalten werden solle, steht in direktem Gegensatz zu dem klar eingekommenen Standpunkt des dänischen Reichstages, der dänischen Regierung und des nordschleswigschen Wählervereins. Der Beschluß der Friedenskonferenz muß auf unterirdische Einflüsse seitens der dänischen Chauvinisten zurückgeführt werden. Er ist eine direkte Fälschung des Selbstbestimmungsrechtes der Völker und ein Bruch der Wilson'schen Idee. Es kann erwartet werden, daß Regierung und Reichstag Dänemarks so nachdrücklich wie möglich hiergegen protestieren werden.

Weitere Bestimmungen des Friedensvertrags-Entwurfes.

Deutschlands Viehlieferungen.

Die laut Friedensvertrag von Deutschland zu leistenden Viehlieferungen belaufen sich im einzelnen folgendermaßen: 1. An die französische Regierung 500 Zuchthengste von 3 bis 7 Jahren, 30 000 Stutenfüllen und Stuten von 18 Monaten bis 7 Jahren von ardensischer, Bretonnaiser und belgischer Rasse, 2000 Stiere von 18 Monaten bis 3 Jahren, 90 000 Milchkuhe von 2 bis 6 Jahren, 1000 Böcke, 100 000 Schafe, 10 000 Ziegen, 2. an die belgische Regierung 200 Zuchthengste von 3 bis 7 Jahren, 5000

Stuten von 3 bis 7 Jahren, 5000 Stutenfüllen von 18 Monaten bis 3 Jahren, sämtlich schwere belgische Rasse, 2000 Stiere von 18 Monaten bis 3 Jahren, 50 000 Milchkuhe von 2 bis 6 Jahren, 40 000 Kühe Jungstiere, 200 Böcke, 20 000 Schafe, 15 000 Mutterschweine. Die abgelieferten Tiere müssen von normaler Gesundheit und Verfassung sein. Falls die gelieferten Tiere nicht als verschleppte oder beschlagnahmte identifiziert werden können, wird ihr Wert Deutschland kreditiert werden.

Deutsche Kolonien und Kabel.

Artikel 119 befaßt kurz: Deutschland verzichtet auf seine überseeischen Besitzungen. — Artikel 244 befaßt: Deutschland verzichtet zu Gunsten der Verbündeten auf seine wichtigsten Untersee-Kabel. Diese Kabel werden dann im einzelnen genannt.

Die Bestrafungen.

Der 7. Teil des Entwurfes betrifft Strafmaßnahmen der alliierten und assoziierten Mächte, erhebt öffentliche Anklage gegen Wilhelm II. wegen der jüngsten Verstöße (offense supreme, gegen die internationale Moral und gegen die heilige Autorität der Verträge). Ein Sondertribunal zur Aburteilung des Angeklagten, welchem sein Verteidigungsrecht gesichert ist, wird aus vier Richtern gebildet, welche von den Vereinigten Staaten, England, Frankreich, Italien und Japan ernannt werden (also fünf Richtern). Die Alliierten werden die Regierung der Niederlande um die Auslieferung des Gefangenen ersuchen. Personen, welche sich einer Zuwiderhandlung gegen Kriegsgesetze und Bräuche schuldig machen, können von den alliierten Mächten vor ihre Militärgerichte gestellt werden. Die deutsche Regierung wird den alliierten und assoziierten Mächten jede Person ausliefern müssen, welche einer Zuwiderhandlung gegen Kriegsgesetze und Kriegsgesetze schuldig ist und der deutschen Regierung entweder namentlich oder mit Name, Amt oder Stellung bezeichnet wird, worin diese Person von den Deutschen beschuldigt war. Wenn die Zuwiderhandlungen gegen Angehörige mehrerer Mächte begangen waren, werden die Militärgerichte aus Mitgliedern aller interessierten Mächte zusammengesetzt. Deutschland verpflichtet sich, alle notwendigen Auskünfte zu geben, welche für die völlige Kenntnis der in Frage stehenden Verstöße, für die Auffindung der Schuldigen und die genaue Erkenntnis der Verantwortlichkeiten notwendig befunden sind.

Deutschlands Zahlungen.

Als Bürgschaft und Anerkennung seiner Schuld hat Deutschland die erste Zahlung in auf den Zinhaber lautenden und in Gold zahlbaren steuerfreien Schuldverschreibungen als Anzahlung und in drei Teilen wie folgt zu leisten: 20 Milliarden Mark in Gold bis 1. Mai 1921, ohne Zinsen, 40 Milliarden Mark Gold zwischen 1921 und 1926 mit 2½ Prozent Zinsen, von 1926 ab mit 5 Prozent Zinsen und 1 Prozent Amortisation auf den Gesamtbetrag der Emission, endlich als sofortige Deckung die schriftliche Verpflichtung, sobald die Kommission überzeugt sein wird, daß Deutschland die Zinsen und die Amortisation solcher Schuldverschreibungen sichern kann, über weitere 40 Milliarden Mark 5prozentiger in Gold zahlbarer Schuldverschreibungen auszugeben. Die Kommission kann als Anerkennung und Bürgschaft der unter ihr festzusetzenden Bedingungen von Zeit zu Zeit neue derartige Emissionen vornehmen.

Zahlungen durch Produkte.

Die sechste Anlage des achten Teiles Reparationen, setzt die Verpflichtung Deutschlands fest, bis zu 50 Prozent seiner Vorräte an Farben, chemischen und pharmazeutischen Produkten der Kommission für Reparationen zu überlassen. Ueberdies wird Deutschland während der Zeit von Inkrafttreten des Vertrages bis 1. Juni 1920 und sodann während jeder sechsmonatlichen Periode bis 1. Januar 1925 immer 25 Prozent der Produktion an Farben, chemischen und pharmazeutischen Produkten überlassen. Die Kommission wird den Preis unter Berücksichtigung der Netto-Ausfuhrpreise vor dem Kriege und der seitigeren Preisänderungen festsetzen. Außer den festgesetzten Zahlungen muß Deutschland alle beschlagnahmten oder konfisziierten Gegenstände, soweit dieselben auf deutschem Boden oder auf demjenigen seiner Alliierten sich befinden, sowie die beschlagnahmten Geldsummen zurückstellen. Die deutsche Regierung erkennt unwillkürlich die der Kommission für Reparationen durch den Friedensvertrag zuerkannten Rechte an, wird der Kommission alle von ihr gewünschten Informationen zur Feststellung deutscher Verpflichtungen liefern und den Kommissionsmitgliedern und ihren Beauftragten alle Vorrechte diplomatischer Vertreter und befreundeter Mächte zuerkennen. Deutschland übernimmt die Kosten der Kommission und alles Personals, das sie gebraucht.

Mäßigkeit der Kriegsgefangenen.

Der VI. Teil enthält die Bestimmungen über die Kriegsgefangenen und Grabsstätten. Die deutschen Kriegsgefangenen werden nach der Friedensunterzeichnung schnellstmöglich repatriert. Die Durchführung wird für jede der alliierten Mächte durch eine besondere Unterkommission geregelt werden. Die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen werden nach der Freilassung durch die deutsche Regierung auf ihre Kosten in ihren Wohnort zurückgebracht, selbst wenn der Wohnort in dem besetzten Gebiet ist, letzteres vorbehaltlich der Zustimmung und Kontrolle der alliierten Okkupationsbehörden. Kriegsgefangene, welche wegen Verstößen gegen die Disziplin Strafen verbüßen oder gegen welche ein Verbrechen schwebt, werden repatriert, außer den Vorkurwachen, welche nach dem 1. Mai

1919 stattfinden. Anderer Verstöße schuldige Gefangene können zurückgehalten werden. Diejenigen, welche die Repatriierung verweigern, brauchen nicht repatriert zu werden, jedoch behalten sich die Alliierten das Recht vor, sie zu repatriieren, in ein neutrales Land zu führen oder zur Niederlassung auf ihrem Gebiete zu ermächtigen. Die Verweigerung kann von der Repatriierung alliierter Kriegsgefangener oder deren Angehörigen, welche sich noch in Deutschland befinden, abhängig gemacht werden.

Rechte Kreisnachrichten.

* Gottesberg. Die Stilllegung des Schlachthofes. In der gestrigen Besprechung der Stadtkommission, zu der auch die Magistratsmitglieder erschienen waren, wurde beschlossen, es nicht bei dem Waldburger Entschiede bewenden zu lassen, sondern weitere Schritte durch eine gemischte Kommission, die aus zwei Magistratsmitgliedern — die der Magistrat noch zu ernennen hat — und aus den Stadtkommissionen Weigel, Seymann, Reiberg, Söhnel und Zimmer besteht, zu veranlassen.

lo. Gottesberg. Kommunion. Durch Pfarrer Michael wurden heute 179 Kinder aus den Schulen von Gottesberg, Ober Hermisdorf, Müllersdorf, Rosenbach, Schwarzwaldbach und Neu Hermisdorf das erste Mal zum Tisch des Herrn geführt. Vom katholischen Schulhause gingen dieselben in Prozession unter Begleitung der Geistlichen, Lehrer und Eltern in die Kirche, wo dieselben die hl. Kommunion empfingen. Nachmittags war für die Erstkommunikanten im Hotel „Gildhaus“ eine kleine Feier, veranstaltet von den Jünglingen des unter Leitung der Frau Schreier stehenden Kinderchors.

m. Nieder Hermisdorf. Vereitelte Mord. Der Bergmann Wilhelm Kohl, der Vertrauensmann der hiesigen Zechen des Bergarbeiterverbandes, hatte die Absicht, die im April vereinnahmten Gelder in Höhe von ca. 4000 Mk. zu unterschlagen und damit nach Desterreich zu fliehen. Sein Vorhaben konnte jedoch vereitelt werden, indem die Polizei eingriff und K. verhaftete. Der größte Teil des Geldes wurde bei ihm noch vorgefunden und beschlagnahmt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Waldburger Stadt-Theater.

„Die Fledermaus“.

Operette von Johann Strauß.

Die gefristige Aufführung als Benefiz für Kapellmeister Haas bedeutet wohl den Abschied von den bisherigen Theaterfreunden: mit dem morgigen Sonntag beginnt für ganz Deutschland die Trauerwoche, die jede heitere Kunst aus dem Spielplan unserer Theater verbannt. Dieser Abschied war nun erstenslicherweise ein „Gute gut, alles gut“, denn die wertvollste aller Operetten, die klassisch gewordene „Fledermaus“ des genialen Johann Strauß, fand auf dem Programm. Ihre Wiederkehr bedeutet die Feuerprobe für das kreischmerische Ensemble, und diese Probe wurde glänzend bestanden. Mit feinstem Scharfsinn hatte Kapellmeister Haas das Werk vorbereitet und mit hervorragendem künstlerischen Können steuerte er es in den Tagen eines vollen Erfolges. Es war erstaunlich zu verfolgen, was dieser ungemein befähigte Dirigent gestern wieder aus dem ihm zur Verfügung stehenden Orchester der Bergkapelle herausholte. Schon allein die Interpretation der Ouvertüre, dieses wie in der Champagnerlaune komponierten köstlichen Longebildes, war bewundernswürdig und muß als eine Musterleistung bezeichnet werden, die manche Kapelle großer Stadttheater in den Schatten stellte. Wie aus einem Guß erklang das ganze vor dem Hörer und gleich von vornherein wurde das rechte Strauß'sche Tempo eingeschlagen und in wirkungsvoller Steigerung durchgeführt. Unter Einfluß seines ganzen Könnens folgte das Orchester den Intentionen des Dirigenten und seiner temperamentvollen Führung, so daß ein Klarheit der Instrumente und eine wanderröhrende Klangpracht in Erscheinung trat, wie wir sie bei „Fledermaus“-Aufführungen bisher noch nicht kennen gelernt hatten. Auch die Darstellung stand auf achtungswerter Höhe. Die Partie des Grafen von Orlofsky sang Herr Haas vom Breslauer Stadt-Theater als Gast. Er verfügte über einen umfangreichen und tadellos gesungenen Tenor und über ein großes komisches Darstellungsvermögen, das selbst verwöhnten Ansprüchen gerecht wird. Vortrefflich unterstützte ihn Fräulein als Rosalinde, die gesanglich und schauspielerisch eine vollwertige Leistung bot. Ausgezeichnete in gesanglicher Beziehung leistete auch Fräulein Rosalinde in der Rolle der Adele, die sie auch darstellerisch mit einer Fülle feinstoniger Züge auszustatten verstand. Ein eleganter und blasierter Prinz Orlofsky war Frau Ketty-Kreischmer, ein amüsanter Gesangsdirigent Herr Vorgeist und eine belustigende Stenographin Fräulein der Gefängniswärterin des Herrn Gummelt. Weniger geliebt war Herr Stritzmann in der Rolle des Gesangslehrers, für den auch seine Stimme nicht ausreichte, auch Herr Blum als Dr. Falke hätte noch mehr aus sich herausziehen sollen. Das Publikum spendete dem Benefizanten nach allen Arten häuslichen Beifall und reiche Blumenpenden.

B. M.

Wettervorhersage für den 11. Mai:

Heiter, warm.

Druck u. Verlag Ferdinand Dornel's Erben (Geschäftsleitung: D. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: W. Münch, für Redakteur und Inserate: G. Aders, sämtlich in Waldburg.

Waldenburger Zeitung

Nr. 109.

Sonntag den 11. Mai 1919

Zweites Beiblatt

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 10. Mai 1919.

Die Forderungen der Junglehrerschaft des Kreises Waldenburg.

Auf eine Einladung des Lehrers Marx (Neu-Beßheim) hin traten am 7. d. Mts. die Junglehrer des Kreises Waldenburg in der „Stadtbrauerei“ zusammen, um ihre besonderen Änße und Forderungen zu besprechen.

Die Versammlung war einmütig der Ansicht, daß die jetzigen Gehaltsverhältnisse der Lehrerschaft und der Junglehrer im besondern unhaltbar seien. Immer und immer wieder müssen daher die maßgebenden Stellen und die breite Öffentlichkeit auf die unerquickliche wirtschaftliche Lage der Jugendbildner aufmerksam gemacht werden. Bedeutet denn der Stand, dem die Erziehung von 90 % der Volksschuljugend anvertraut ist, weniger als andere Berufe? Hat die Lehrerschaft in Friedens- und Kriegszeit, im Staats- und Gemeindefiskus etwa weniger ihre Pflicht erfüllt? Sollen wir Lehrer aus der Art und Höhe unserer Befoldung etwa einen Schluß ziehen auf die Verwertung und Einschätzung unserer Erziehungsarbeit an den Kindern des Volkes?

Ist nun schon die Befoldung der Lehrer im allgemeinen recht mäßig, so ist die der Junglehrer geradezu trübsalig.

Nach einer angeregten Besprechung über Mittel und Wege, ihren Wünschen Gehör zu verschaffen, kam die Versammlung zu folgenden Entschlüsse:

1. Die heut in Waldenburg versammelten Junglehrer des Kreises verzichten vorläufig auf eine eigene Organisation, da sie erwarten, daß die bestehenden Lehrerverbände auch weiter für ihre besonderen Wünsche eintreten werden. Sie fordern deshalb die Junglehrer des Kreises auf, soweit sie es noch nicht sind, recht eifrig und tätige Mitglieder der hier bestehenden Lehrervereine zu werden.

2. Die heut in Waldenburg versammelten Junglehrer des Kreises fordern auf Grund der Breslauer Beschlüsse eine Vertretung im Kreislehrerrat. Sie wählen zu diesem Zwecke als ihren Vertreter den Lehrer Jatzisch aus Dittersbach.

Die Ablieferung der Eier.

In einer dieser Tage in Breslau abgehaltenen Versammlung der ländlichen Hausfrauenvereine sprach Oekonomierat Nothdörfer (Großwiesau) über die Eierbewirtschaftung. Wie darüber berichtet wird, sagte der Redner, alle Kreise seien sich wohl darüber einig, daß die Zwangsbewirtschaftung abgebaut werden müsse. Daß aber gerade das Ei, das schon bei der Zwangsbewirtschaftung nicht so recht erfaßt werden konnte, das erste Objekt der Freigabe war, müsse wohl als verfehlt bezeichnet werden. Tatsächlich wurden die Zufuhren nun noch geringer. Die Eier verschwand, und wo sie zu haben waren, mußten enorme Preise bezahlt werden. Dies sei der unheilvolle Einfluß des Schleichhandels und ihn, sowie den Mangel zu bekämpfen, sei die höchste Aufgabe aller Bevölkerungsschichten. Die Hausfrauen und besonders die kleinen (1), die keinen so großen Hausstand zu versorgen haben, sollten jetzt ihre Ehre darin setzen, alle nur erhaltbaren Eier abzuliefern und nicht nur auf den Ver-

dienst sehen, um so ihre Pflichten in sozialer Hinsicht zu erfüllen. Im Schweißbühner Kreise haben sich sämtliche Lieferanten des Hausfrauen-Vereins verpflichtet, die Hälfte der produzierten Eier zum Stückpreise von 50 Pfg. abzuliefern. (Im Kreise Mühlberg geschieht dies an die Stadt für 25 Pfg. pro Stück. — Die Red.) Dieses Vorgehen nachzuahmen sei allen anderen Kreisen dringend zu empfehlen. Von unbedingtem Vorteil für die gesamte Warenbeschaffung dürfte es aber sein, wenn dem alten ehrbaren Handel wieder freie Hand gelassen würde.

In der ausgedehnten Aussprache wiesen vor allem die Gutbesitzerinnen darauf hin, wie schwer es für sie sei, Eier in großem Umfange abzuliefern. Bei der großen Zahl von Arbeitskräften seien sie darauf angewiesen, diese mit Eiern zu versorgen, da ihnen andere Lebensmittel nicht zur Verfügung stehen. Die Anwohner versprochen aber, alles daran zu setzen, wenigstens ein Drittel ihrer Produktion abzuliefern.

Förderung der Lehmhauweise.

Bei den Pressebefragungen des Demobilisierungsministeriums fanden kürzlich in Anwesenheit von Vertretern der Regierung, der Landwirtschaftskammer, des Landratsamtes und des Kreisbauernrates Eignungsbefragungen zwischen schlechten Gutbesitzern und Sachverständigen der Lehmhauweise statt, bei welchen die verschiedenen Methoden dieser Bauweise (Lehmhaubau und Lehmhaustrampfbau) auseinandergesetzt wurden. Das Ergebnis war, daß ein Lehrgang im Lehmhaubau auf einem Gut in Schöffen, in Schöffen, Kreis Galtzheim, Reg.-Bez. Oppeln, durch den Gutbesitzer a. D. Müller in zwei Abschnitten von je drei Tagen, welche vier Wochen auseinanderliegen, beginnend Anfang Mai, und ein zweiter Lehrgang im Lehmhaustrampfbau (System Baurat Bach) auf einem Gut in Löwenberg durch den Architekten B. D. A. und Fachlehrer Richard Enders aus Görtz, beginnend Mitte Mai und etwa eine Woche dauernd, abgehalten werden soll.

Zu den Kursen sollen nicht allein Landwirte und deren Beauftragte zwecks Erlernung zum eigenen Gebrauch, sondern auch solche Personen zugelassen werden, welche sich zu berufsmäßigen Bauleitern in dieser Bauweise ausbilden lassen wollen. Die Landwirte haben eine Lehrgeldgebühr von 25 Mark zu entrichten. Als Hilfskräfte sollen vor allem Erwerbslose herangezogen werden. Die Lehrgänge werden gelegentlich der Ausführung von Landarbeiterwohnungen erteilt. Meldungen nimmt der Pressebeauftragte des Demobilisierungsministeriums Eignung, Grunader-Kaserne Ost, Zimmer 182, entgegen.

* Ausgabe von Wohlfahrtsmarken zugunsten der Kriegsbeschädigten. Während des Monats Mai d. J. werden bei den deutschen Postanstalten 10- und 15-Pfennigmarken mit dem schwarzen Aufdruck: „5 Pfg. für Kriegsbeschädigte“, also mit einem Aufschlag von 5 Pfennigen für das Stück zum Verkauf gelangen. Der Einzelpreis wird danach 15 und 20 Pfennig für das Stück betragen. Die Gültigkeitsdauer der Marken ist unbeschränkt. Der Ertrag des Aufschlages

wird dem Reichsausschuß der Kriegsbeschädigten für die Versorgung überwiesen werden, der ihn zugunsten der Kriegsbeschädigten verwenden wird.

Von den Lichtbildbühnen.

1. Union-Theater. Für alle Freunde des Lichtbildes wird es ein Genuß sein, den Schläger des neuen Programms im Union-Theater, den 2. Teil des berühmten Filmromans: „Die Diebstahlsfrau des Maharadscha“, anzusehen. Dieser 2. Teil, der dem Union-Theater, wie auch allen anderen Bühnen, einen vollen Erfolg sichern wird, übertrifft noch an Schönheit der Szenarien und Ausstattung den 1. Teil bei weitem, so daß man glauben könnte, all die märchenhaften Vorgänge hätten sich wirklich unter der glühenden Sonne Indiens abgespielt. Das Werk ist außerordentlich aufgebaut und behandelt in neuer Form das alte Thema von der flegelnden Liebe, die von tiefem Weh durchdrungen ist. Die wunderbare Auferstehung der Kanti am Schluß ist zwar für unsere moderne Zeit etwas absurd, ist aber doch für die bunte, orientalische Welt, die wir nicht recht verstehen können, gerechtfertigt.

2. Orient-Theater. Von Freitag bis Montag bietet der Spielplan wieder einen Kaffner-Film, nämlich das fünfaktige Schauspiel: „Zwischen zwei Welten“, ein soziales Drama von bedeutendem Wert, das bei vornehmster Handlung gleichzeitig prächtige Naturausnahmen bringt, die alleseitige Bewunderung hervorgerufen. Viggo Larsen und Hilde Wolter lassen in dem zweiten Film: „Der Bräutigam auf Altter“ ihrem ausgelassenen Humor die Zügel schießen, ohne jemals das vornehme Empfinden dabei außer acht zu lassen, was besonders hervorzuheben ist. Welche Stille finden den ungeteiltesten Beifall der Besucher.

3. Apollo-Theater. Wer einen besonders schönen und abwechslungsreichen Spielplan sehen will, muß die Vorstellungen des „A.-T.“ besuchen. Im Mittelpunkt der Darbietungen steht diesmal das fünfaktige Drama: „Das Gift der Odyssäa“, in dem die Filmtechnik und Regie wieder etwas Großartiges geschaffen hat. Die Hauptrolle wird von der raffigsten Schönheit Esther Carina mit Temperament und Anmut verkörpert, ferner zeichnet sich dieses Filmwerk durch eine packende Handlung, prachtvolle Ausstattung, klare, neue Bilder und eine stimmungsvolle Begleitung aus. Eine lustige Abwechslung bietet der dreifaktige Schwank „Das oder Mädel“, in dem der reizende Komiker Rolfi durch Schell und Uebermuth brilliert, jedoch die Aufführung einen großen Heiterkeitserfolg errang.

Bankhaus Eichborn & Co.,

Gegründet 1728. Telefon Nr. 85. Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a.

An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen. Annahme von Geldern zur günstigen Verrechnung. Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im Ueberweisungswege.

Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung. Vermietung von Schrankfächern unter eigenem Ver-schluss der Mieter. — Beleihungen — Wechsel-diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 11. Mai bis 17. Mai Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 11. Mai (Jubiläum), früh 7 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor prim. Forter. Vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Lehmann. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor prim. Forter. Nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Lehmann. — Mittwoch den 14. Mai, vormittags 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Lehmann.

Hermesdorf:

Sonntag den 11. Mai, vormittags 9 Uhr Gottesdienst und Taufen: Herr Pastor prim. Forter. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor Rodas. Nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst in der Kirche: Herr Pastor Rodas.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 11. Mai, früh 7 Uhr Gottesdienst im Gemeindefaal: Herr Pastor Lehmann. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindefaal: Herr Pastor Lehmann. 12 1/2 Uhr Taufen im Gemeindefaal: Herr Pastor Lehmann.

Ober Waldenburg:

Sonntag den 11. Mai, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Büttner.

Evangel. altluth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 11. Mai, vormittags 9 Uhr Predigt und Jugendgottesdienst. Nachmittags 4 Uhr Bibelstunde in Neugendorf. — Mittwoch den 14. Mai, abends 7 1/2 Uhr Bibelstunde in Waldenburg: Herr Pastor Birmele.

Kirchliche Gemeinschaft Waldenburg, Köpferstraße 7.

Sonntag, abends 8 Uhr Evangelisation.
Dienstag, abends 8 Uhr Bibelstunde.
Donnerstag, abends 8 Uhr Mantrenversammlung.
Dittersbach, Konfirmationsaal evangel. Pfarrhaus
Montag, abends 8 Uhr Bibelstunde.
Weißstein, Flurstraße 21.
Freitag, abends 8 Uhr Mantrenversammlung.

Gottesdienstordnung für die kath. Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 11. Mai Generalkommunion der Kinder. 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Kindergottesdienst, 9 1/2 Uhr Hochamt und Predigt. — Montagabend jeden Abend um 7 1/2 Uhr. — Hl. Messen in der Woche um 7 1/2, 7 und 8 Uhr. — Hl. Beichte jeden Tag früh von 7 1/2 Uhr und Sonnabend von 5 Uhr an. — Sonntag den 18. Mai „Ewiges Gebe“ in der Pfarrkirche, früh 6 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten, 7 1/2 Uhr hl. Messe, 8 1/2 Uhr Kindergottesdienst, 9 1/2 Uhr Hochamt. — Sonntag den 11. Mai, 3 Uhr kath. Taubstummen-gottesdienst in der Marienkirche in Waldenburg, früh 7 1/2 Uhr in der Pfarrkirche hl. Beichte für die Taubstummen.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermesdorf.

Am 3. Sonntag nach Oftern (Fest des hl. Josef, des Schutzpatrons der pflichtigen Kirche), 7 1/2 Uhr Frühgottesdienst mit Generalkommunion des Marienvereins. Um 9 Uhr feierliches Hochamt vor ausgesetztem Allerheiligsten, Predigt und hl. Segen. Abends 7 Uhr Marienandacht. — An Wochentagen sind die hl. Messen um 7 1/2 Uhr. — Dienstag und Freitag Schulmesse um 7 Uhr. — Im Monat Mai alle Tage abends 7 Uhr Marienandacht. — Beichtgelegenheit vor jeder hl. Messe und nach der Marienandacht, sowie Sonnabends nachmittags von 5 Uhr an.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 11. Mai (Jubiläum), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und Abendmahl. 11 1/2 und 1 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Born. 11 Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor Jentsch. Abends 8 Uhr Vortrag in der Kirche: Pfarrvikar Laugner aus Zellhammer. — Mittwoch vormittags 10 Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Born.

Katholische Kirchengemeinde Dittersbach.

Sonntag 8 und 8 1/2 Uhr hl. Messe mit Ansprache, 9 Uhr Hochamt mit Predigt und hl. Segen. 11 Uhr Kindergottesdienst, abends 7 Uhr Marienandacht. — An Wochentagen sind die hl. Messen um 7 1/2 Uhr und 7 Uhr. — Dienstag und Freitag 7 1/2 Uhr Schulmesse. — Jeden Abend 7 Uhr Marienandacht. — Beichtgelegenheit an Wochentagen während der hl. Messen Sonnabends abends von 7 Uhr ab und Sonntag früh von 8 Uhr ab.

Evangelische Kirchengemeinde Weißstein.

Sonntag den 11. Mai (Jubiläum), vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Predigt, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor prim. Gaupp. — Donnerstag den 16. Mai, 8 Uhr Vorbereitungsstunde.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 11. Mai (Jubiläum), vormittags 8 1/2 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Teller. 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Teller. Vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kapelle zu Konradsthal: Herr Pastor Goebel. 9 1/2 Uhr Gottesdienst in der Kapelle zu Bad Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gembus. — Mittwoch den 14. Mai, vormittags 9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn.

Ausgabe der Brotzusatzkarten für Schwerarbeiter.

Die Ausgabe der Brot-Zusatzkarten für Schwerarbeiter (Gruppe 2) erfolgt am Montag, Dienstag und Mittwoch (12., 13. und 14. d. Mts.) im Rathause, 2. Stock (StadtverordnetenSaal), und zwar:

am 12. d. Mts. an Personen mit den Namensanfangsbuchstaben A bis K,

am 13. d. Mts. an Personen mit den Namensanfangsbuchstaben L bis R,

am 14. d. Mts. an Personen mit den Namensanfangsbuchstaben S bis Z.

Die Ausgabe erfolgt nur an diesen 3 Tagen vormittags 9 bis 1 Uhr und nur an Erwachsene gegen Vorlegung des Lohnbuchs oder einer Arbeitsbescheinigung.

Die Vergleiche

der Fürstlichen Gruben,

der conf. Fuchs-Gruben,

der Glückhills-Friedenshoffnung-Gruben

erhalten ihre Zusatzkarte (Gruppe 2) wieder durch die Grubenverwaltungen.

Waldenburg, den 10. Mai 1919.

Der Magistrat.

Ortsstatut

betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule der Stadt Waldenburg i. Schl.

Auf Grund der §§ 120, 142 und 150 der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich in der Fassung der Bekanntmachung betreffend die Redaktion der Gewerbeordnung vom 26. Juli 1900 (RGBl. S. 871 ff.), des Gesetzes betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung vom 27. Dezember 1911 (RGBl. S. 139 ff.), des § 76 Absatz 4 des Handelsgesetzbuchs vom 10. Mai 1897 (RGBl. S. 235), des Gesetzes betreffend die Erhebung von Beiträgen für die gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsschulen vom 1. August 1909 (G.-S. Seite 733), des § 11 der Städteordnung für die sechs östlichen Provinzen vom 30. Mai 1853 und des Gesetzes vom 29. Juli 1916 (Pr. Ges.-S. S. 115) wird nach Anhörung beteiligter Gewerbetreibender und Arbeiter und kaufmännischer Angestellter und unter Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung für den Bezirk der Stadt Waldenburg in Schlesien folgendes Ortsstatut erlassen:

§ 1.

Jede nicht mehr vollschulpflichtige männliche Person (Zehrling, Gefelle, u. dgl.), welche in einem gewerblichen oder kaufmännischen Betriebe im Stadtbezirk Waldenburg beschäftigt ist, ist verpflichtet, die von der Stadtgemeinde Waldenburg errichtete gewerbliche Fortbildungsschule oder die kaufmännische Fortbildungsschule an den vom Verwaltungsrat der Schule festgesetzten Tagen und Stunden zu besuchen und am Unterricht teilzunehmen.

Die Verpflichtung zum Besuch der Fortbildungsschule dauert bis zum Beginn des Schuljahres, in dem der Schüler sein 18. Lebensjahr vollenden würde. Die Schuljahre beginnen mit dem 1. April und dem 1. Oktober.

§ 2.

Der Schulpflicht nach § 1 unterliegen nicht:

1. Lehrlinge und Gesellen in Apotheken,
2. Angehörige eines Betriebes der Fischerei, Schifferei, der advokatorischen oder notariatspraktischen, des Gewerbebetriebes der Auswanderungsunternehmen und Auswanderungsagenten, der Versicherungsunternehmen und der Eisenbahnunternehmen, ferner eines Betriebes des Reiches oder eines deutschen Bundesstaates,
3. Personen, welche in Bergwerken, Aufbereitungsanlagen oder unterirdisch betriebenen Bräuen oder Gruben beschäftigt sind.

§ 3.

Vom Besuch der Fortbildungsschule sind befreit:

1. Personen, welche nachweislich eine Zünfts- oder andere Fortbildungs- oder Fachschule besuchen, sofern der Unterricht dieser Schule vom dem Regierungspräsidenten als ein ausreichender Ersatz des allgemeinen Fortbildungsschulunterrichts anerkannt ist,
2. Personen, welche den Nachweis führen, daß sie diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten besitzen, deren Aneignung das Lehrziel der Fortbildungsschule bildet,
3. Blinde, Taube, Stumme und sonstige Personen, welche mit schweren körperlichen oder geistigen Gebrechen behaftet sind. Die zu 1 und 2 genannten Personen können bei nicht hinreichendem Ersatz des Fortbildungsschulunterrichts ganz oder teilweise zum Besuch der städtischen Fortbildungsschule herangezogen werden.

§ 4.

Nicht Schulpflichtige können auf ihren Antrag widerruflich zur Teilnahme am Unterricht zugelassen werden, sofern Platz vorhanden ist und sie ein im voraus zu entrichtendes Schulgeld von 6 M. halbjährlich zahlen. Ueber ihre Zulassung entscheidet der Verwaltungsrat der Schule.

§ 5.

Zur Unterhaltung der Fortbildungsschule werden von den Arbeitgebern derjenigen Schüler, welche zum Besuch der Schule verpflichtet sind, Beiträge auf Grund des Gesetzes betreffend die Erhebung von Beiträgen für die gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsschulen vom 1. August 1909 und des Gesetzes vom 29. Juli 1916 (Pr. Ges.-S. S. 115) erhoben.

§ 6.

Die gemäß § 5 zu zahlenden Beiträge betragen für jeden Schüler halbjährlich 1,50 M. und sind im voraus zu entrichten. Der während eines Schuljahres eintretende Wechsel (Zugang und Abgang) in den bei einem Arbeitgeber in Beschäftigung stehenden Schülern bleibt auf die Höhe der von dem Arbeitgeber zu entrichtenden Beiträge ohne Einfluß, wenn sich dadurch die Zahl der von ihm beschäftigten Schüler nicht vermehrt. Trifft eine Vermehrung ein, so sind die Beiträge für eine entsprechend höhere Zahl von Schülern zu entrichten.

§ 7.

Gegen die Heranziehung zu Schulgeld oder zu Beiträgen stehen den Zahlungspflichtigen die Rechtsmittel der §§ 69, 70

des Kommunalabgabengesetzes zu. Die Vortreibung des Schulgeldes und der Beiträge erfolgt im Wege des Verwaltungs- zwangsverfahrens.

Bei nachgewiesener Bedürftigkeit kann der Magistrat rückständige Schulgeldder oder Beiträge ganz oder teilweise erlassen.

§ 8.

Schüler, die wegen eines Vergehens oder Verbrechens bestraft sind oder wegen ihrer Lebensführung eine Gefährdung ihrer Mitschüler besorgen lassen, können auf Antrag des Schulleiters durch den Verwaltungsrat von der Schule ausgeschlossen werden.

§ 9.

Zur Sicherung des regelmäßigen Besuches der Fortbildungsschule durch die Schulpflichtigen, sowie zur Aufrechterhaltung der Ordnung in der Schule werden folgende Bestimmungen getroffen:

1. Die Schüler müssen sich zu den für sie bestimmten Unterrichtsstunden rechtzeitig einfinden und an diesen Stunden bis zum Schluß teilnehmen.
2. Sie müssen in der Schule mit gewaschenen Händen und in reiner Kleidung erscheinen.
3. Sie haben die ihnen als nötig bezeichneten Lehrmittel in gutem Zustande in den Unterricht mitzubringen. Für die Beschaffung der Lehrmittel ist der Arbeitgeber verantwortlich.
4. Sie haben sich in der Schule, sowie auf dem Wege zur Schule und von der Schule jeder Störung des Unterrichts, jedes Unfugs und Lärmens, auch des Rauchens, zu enthalten.
5. Sie dürfen die Schulgerätschaften und Lehrmittel nicht verderben oder beschädigen.
6. Sie dürfen ohne Erlaubnis des Schulleiters während des Unterrichts und in den Pausen das Schulgrundstück nicht verlassen.
7. Sie haben dem Leiter und den Lehrern der Schule Achtung, Ehrerbietung und Gehorsam zu erweisen, sie höflich zu grüßen und sich dem Schulleiter gegenüber jeder Ungleichheit zu enthalten.
8. Sie haben den Anordnungen des Magistrats und des Verwaltungsrats in Angelegenheiten der Fortbildungsschule Folge zu leisten.
9. Jeder Schüler hat seinem Klassenlehrer unverzüglich zu melden, wenn er seine Wohnung oder seine Beschäftigung oder sein Arbeitgeber seine Wohnung wechselt.

§ 10.

Eltern oder Vormünder dürfen ihre Söhne und Mündel nicht vom Besuch der Schule zurückhalten.

§ 11.

Die Arbeitgeber haben die bei ihnen beschäftigten Schulpflichtigen spätestens am 6. Tage nach der Annahme bei dem Leiter der Schule anzumelden und im Falle der Entlassung spätestens nach 3 Tagen wieder abzumelden. Sie haben die Schulpflichtigen so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß sie gewaschen, und, soweit erforderlich, auch umgekleidet pünktlich im Unterricht erscheinen können.

Der Meldepflicht unterliegen auch die im § 3 bezeichneten Schulpflichtigen.

§ 12.

Die Arbeitgeber haben einem bei ihnen beschäftigten Schüler, der durch Krankheit oder aus einem sonstigen dringenden Anlaß am Besuch des Unterrichts verhindert gewesen ist, bei dem nächsten Besuch der Schule eine Bescheinigung mitzugeben, welche den Grund der Verhinderung genau angibt. Dauert die Verhinderung länger als eine Woche, so ist die Bescheinigung spätestens am Tage nach Ablauf der Woche dem Schulleiter einzureichen. Wählt ein Arbeitgeber, daß ein bei ihm beschäftigter Schulpflichtiger aus besonderen Gründen von einzelnen Schulstunden befreit wird, so hat er dies unter Angabe der Gründe rechtzeitig vorher dem Schulleiter mitzuteilen und dessen Genehmigung einzuholen.

Eine nachträgliche Entschuldigung ist nur dann zur Anwendung der Bestrafung ausreichend, wenn eine vorherige Entschuldigung nachweisbar nicht möglich war. Arbeitslose haben im Falle einer Verhinderung dem Schulleiter bis zum zweiten Unterrichtstage Meldung zu machen. Wollen sie aus besonderen Gründen von einzelnen Stunden befreit werden, so haben sie vorher unter Angabe der Gründe die Genehmigung des Schulleiters einzuholen.

§ 13.

Zu widerhandlungen gegen die Vorschriften dieses Ortsstatuts werden auf Grund des § 150 Ziffer 4 der Reichsgewerbeordnung mit Geldstrafe bis zu 20 M. oder im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft, sofern nicht nach § 148 Abs. 1 Ziffer 9 a. a. O. eine härtere Strafe eintritt.

Zu widerhandlungen leichter Art können an Schülern durch Schulstrafen (Verweis, schriftliche oder mündliche Mitteilung an die Eltern, Vormünder und Arbeitgeber, Nachsitzen, Karzer bis zu 6 Stunden während der schulfreien Zeit) geahndet werden. Entzieht sich ein Schüler diesen Strafen, so kann Anzeige zur Bestrafung auf Grund des § 1 erfolgen.

§ 14.

Das Ortsstatut betr. die gewerbliche Fortbildungsschule vom 27. Mai 1913 und das Ortsstatut betreffend die Erhebung von Beiträgen für die gewerbliche Fortbildungsschule vom 27. November 1913 werden aufgehoben.

§ 15.

Dieses Ortsstatut tritt mit dem Tage seiner Bekanntmachung in Kraft.

Waldenburg, den 22. März 1919.

Der Magistrat.

Dr. Erdmann. Schulz.

Vorstehendes Ortsstatut wird hiermit genehmigt. Breslau, den 25. April 1919.

Der Bezirksausschuß.

(L. S.) a. d. K.

Kleinkinderfürsorge.

Jeden Donnerstag, nachmittags von 5-6 Uhr, hält in den Räumen der Säuglingsfürsorge (Auenstraße Nr. 24) unter Stadtdr. Herr Dr. Richter eine Sprechstunde ab, in welcher in gleicher Weise wie in der Säuglingsfürsorge unentgeltlich ärztlicher Rat über die Pflege, Ernährung und Erziehung von in Waldenburg wohnenden

Kindern von 1 bis 6 Jahren

erteilt wird.

Waldenburg, den 4. April 1918.

Der Magistrat.

Freie evangelische Gemeinde

Waldenburg Neustadt,

Hermannstraße Nr. 23, part. r., Eingang Neuenaustraße.

Sonntag früh 10 Uhr: Sonntagschule.

Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt. Prediger Bach.

Jedermann ist herzlich willkommen.

Neu-apostolische Gemeinde,

Auenstraße 23, part. rechts.

Sonntag vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.

Nieder Hermisdorf.

Der Staatskommissar für das Wohnungswesen hat für die Errichtung von Mittelhäusern (dreigeschossige Wohnhäuser) bedeutende baupolizeiliche Erleichterungen zugestanden. Diese beziehen sich auf die Ausführung von Wänden, Brandmauern, Decken, Schornsteinen, Treppen, Aborten, Aufgängen, Einfließungen, Geschosshöhen usw.

Baulustigen wird freigestellt, die betreffenden Bestimmungen im hiesigen Gemeinde-Bauamt einzusehen, oder sich in Einzelfällen selbst Auskunft zu holen. Nieder Hermisdorf, den 7. 6. 19. Amtsvorsteher.

Nieder Hermisdorf.

In der evangelischen Mädchenschule soll am 1. Juli d. J. die Schulleiterstelle neu besetzt werden.

Die Stelle, die als Nebenbeschäftigung anzusehen ist, gewährt neben freier Wohnung und Pension ein Bareinkommen von rund 450 Mark im Jahre. Bewerbungen von Kriegsverletzten und event. kräftigen Kriegsfrauen sind bis zum 15. d. Mts. einzureichen.

Nieder Hermisdorf, 8. 6. 19. Amt- und Gemeindevorsteher.

Nieder Hermisdorf.

Gefunden: 1 Rosenkranz, 1 Hut, 1 Uhr, 1 Taschenuhr, 1 Handtasche, 1 Markseife und mehrere Portemonnaies mit und ohne Inhalt.

Verloren: 1 Briefflasche mit Inhalt, 1 Uhr, 1 Portemonnaie mit Inhalt und 40 Mark in Scheinen.

Nieder Hermisdorf, 8. 6. 19. Der Gemeindevorsteher.

Nieder Hermisdorf.

Für das hiesige Gemeinde-Bauamt wird zum sofortigen Antritt ein

Bürolehrling

gesucht.

Gefuche mit Schulentlassungszeugnis nimmt entgegen Gemeinde-Vor and Nieder Hermisdorf.

Ober Waldenburg.

Montag den 12. Mai 1919, von vorm. 8 Uhr an, findet von der hiesigen Freibank aus ein Verkauf von Brotaufschlag zum Preise von 5 Mark je Büchse statt.

Ober Waldenburg, 10. 5. 19. Der Gemeindevorsteher.

Dittersbach.

Die Gewerbetreibenden und Landwirte, die ihre Vieh- und Wiegegeräte noch nicht zur Nachschaffung gebracht haben, werden hierdurch aufgefordert, dies umgehend nachzuholen.

Bei einer demnächst stattfindenden Vieh- und Gewichtskontrolle haben Saumgehörige Befreiung und Entziehung sämtlicher nicht geprüfter Maße und Gewichte zu gewärtigen.

Für Dittersbach ist das Eichamt Waldenburg bis 1. Juni cr., Sonntags von 8 bis 1 Uhr, geöffnet.

Dittersbach, den 7. 5. 19. Der Amt- u. Gemeindevorsteher.

Dittmannsdorf.

Mahl- und Schrotkarten für die Zeit vom 15. Juni bis 15. August sind sofort, spätestens bis 14. d. Mts., vormittags, im Gemeindebüro zu beantragen. Nachträglich werden Anträge auf Schrotkarten abgelehnt.

Dittmannsdorf, 9. 5. 19. Gemeindevorsteher.

Waldenburger Zeitung

Nr. 109.

Sonntag den 11. Mai 1919

Erstes Beiblatt

Deutschlands Entwaffnung.

Die Entente-Bedingungen über unser Heer.

Der fünfte Teil des Friedensvertrags-Entwurfs der Entente behandelt militärische, marine und Luftklauseln. Er besagt, daß zwei Monate nach Inkrafttreten des Vertrages die militärischen Kräfte Deutschlands wie folgt demobilisiert sein müssen: Die deutsche Armee darf nicht mehr als sieben Infanterie-Divisionen und drei Kavallerie-Divisionen umfassen. Die Gesamtheit der deutschen Heeresbestände einschließlich der Offiziere und Deposits darf 100 000 Mann nicht übersteigen. Sie darf ausschließlich für die Aufrechterhaltung der Ordnung im Innern und zur Grenzpolizei verwendet werden. Der gesamte Bestand der Offiziere einschließlich der Stäbe darf 4000 nicht überschreiten. Die Infanterie-Division darf aus höchstens 410 Offizieren, 10 880 Mann, die Kavallerie-Division aus 25 Offizieren und 5250 Mann bestehen. Hierin eingerechnet ist für jede Infanterie-Division je ein Feldartillerie-Regiment mit 85 Offizieren und 1300 Mann. Die Divisionen dürfen von höchstens zwei Armeekorpsstäben etabliert werden. Der

Große Generalstab muß aufgehoben werden.

Die Kriegsverwaltungen dürfen höchstens ein Zehntel des im Vertriebe von 1913 vorgelegenen Personals behalten. Die Zahl der deutschen Staatsbeamten für Zölle, Forderungen und Küstenschutz darf die Zahl der im Budget 1913 vorgezeichneten nicht übersteigen. Die Gendarmerie und Polizei dürfen nur in einem der Bevölkerungszunahme seit 1913 entsprechenden Maße erhöht werden. Zwei Monate nach Inkrafttreten des Vertrages darf die Bewaffnung Deutschlands 84 000 Gewehre, 18 000 Karabiner, 792 schwere Maschinengewehre, 1134 leichte Maschinengewehre, 63 mittlere und 189 leichte Minenwerfer, 24 7,7 Zentimeter-Geschütze und 84 10,5 Zentimeter-Geschütze nicht übersteigen. Zwei Monate nach Inkrafttreten des Vertrages dürfen die Munitionsvorräte der deutschen Armee folgende Zahlen nicht übersteigen: 40 800 000 Geschosspatronen, 15 408 000 Maschinengewehrpatronen, 25 200 mittlere Minenwerfergeschosse, 151 200 leichte Minenwerfergeschosse, 34 000 7,7 Zentimeter-Granaten und 6700 10,5 Zentimeter-Granaten. Alles übrige in Deutschland befindliche Kriegsmaterial darf in Deutschland nur noch in den Fabriken hergestellt werden, welche von den fünf alliierten Regierungen angegeben sind und nur in dem von ihnen bezeichneten Umfang. Herstellung, Einfuhr und Verwertung jeglichen anderen Kriegsmaterials, von Gasen, verbotenen flüssigen und sonstigen Stoffen und Panzerwagen, Tanks und allen ähnlichen Werkzeugen ist Deutschland verboten.

Die allgemeine obligatorische Wehrpflicht

ist in Deutschland abgeschafft. Die deutsche Armee rekrutiert sich durch freiwillige Gesteuerung für zwölf ununterbrochene Jahre für Unteroffiziere bei der Truppe und der Soldaten und für fünfundsiebzig fortlaufende Jahre für Offiziere, welche leihweise verpflichtet müssen, mindestens bis zum Alter von 45 Jahren Dienst zu tun. An den Militärschulen ist nur die nötige Zahl der für die Rekrutierung der Offiziere notwendigen Einheiten gestattet. Die Schülerzahl entspricht den zu besetzenden Freistellen. Unterrichtsanstalten und

Bereinigungen aller Art ist es verboten, sich mit militärischen Fragen zu befassen oder irgend welche Verbindungen mit Militärbehörden zu unterhalten. Alle Maßnahmen für eine Mobilmachung sind verboten. Deutschland darf keine Militärmissionen ins Ausland schicken. Es muß verhindern, daß seine Staatsangehörigen sich in fremden Heeren, Flotten und Luftflotten anwerben lassen. Alle Festungen und Festungsanlagen auf deutschem Gebiet westlich einer 50 Kilometer östlich des Rheins gezogenen Linie werden entwaffnet und geschnitten. Der Bau neuer Befestigungen in dieser Zone ist verboten. Die Befestigungssysteme an der Ost- und Ostgrenze Deutschlands bleiben in ihrem augenblicklichen Zustand.

Sechs Monate nach dem Inkrafttreten des Vertrages darf die

deutsche Kriegsflotte

nicht mehr als sechs Panzerschiffe, Typ „Deutschland“ oder „Lothringen“, sechs leichte Kreuzer, zwölf Zerstörer und 12 Torpedoboote, dagegen kein einziges Unterseeboot mehr umfassen. Das Kriegsmaterial, welches die deutsche Flotte führen darf, wird von den Alliierten festgelegt. Ueberflüssiges Material muß ausgeliefert werden. Zur Erhaltung einer völlig freien Zufuhr zur Ostsee für alle Nationen und einer Zone zwischen 55 Grad 27 Min. und 54 Grad nördlicher Breite, 9 Grad östlich und 16 Grad westlich Greenwich darf Deutschland keinerlei Festungen noch Artillerie an Schiffsfahrtswegen zwischen der Nord- und Ostsee besitzen. Drei Monate nach Inkrafttreten des Vertrages dürfen die Zunftprüfkationen Nauen, Hannover und Berlin nur Handelsstelegramme unter Kontrolle der Alliierten abgeben. Deutschland darf in dieser Zeit keine neue Station bauen. Deutschland darf

keinerlei militärische und

maritime Luftstreitkräfte

mehr besitzen, ausgeschlossen sind 100 Wasserflugzeuge, welche zwecks Auffuchen von U-Booten bis spätestens zum 1. Oktober 1919 gehalten werden dürfen. Das Flugpersonal muß demobilisiert werden, außer 1000 Mann, welche nur bis 1. Oktober 1919 im Dienst bleiben dürfen. Bis zur Räumung der deutschen Gebiete dürfen alliierte Flugzeuge Deutschland frei überfliegen und landen. Sechs Monate nach Inkrafttreten des Friedensvertrages ist die Herstellung und Einfuhr von Luftschiffen und Luftschiffen in Deutschland verboten. Das gesamte Flugmaterial, abgesehen von oben erwähnten 100 Wasserflugzeugen, muß den Alliierten ausgehändigt werden. Alle militärischen und maritimen Luftklauseln des Vertrages werden unter Kontrolle von alliierten Ausschüssen ausgeführt werden. Die deutsche Regierung muß den Ausschüssen alle Erleichterungen in ihren Missionen gewähren. In einer Frist von drei Monaten nach Inkrafttreten des Vertrages muß die deutsche Gesetzgebung entsprechend diesen Vertragsklauseln über militärische, maritime und Luftfragen abgeändert werden.

Nus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 10. Mai 1919.

* Der Postort Altwasser führt fortan die Bezeichnung Waldenburg-Altwasser. Für ihn wird fortan die Posttag von Waldenburg an-

gewendet. Der Ortsteil Waldenburg-Altwasser bildet ohne weiteres mit dem Hauptort ein einheitliches Ortsteilgebiet, in dem Postsendungen und Telegramme den Ortstagen unterliegen. Für den erweiterten Postort Waldenburg (Schles.) gelten ohne weiteres die Nachbarortbeziehungen der bisherigen beiden Postorte Waldenburg (Schles.) und Altwasser.

* Preuss. Klassen-Lotterie. Bei der am 9. Mai stattgefundenen Ziehung der 5. Klasse 239. Preussischer Klassen-Lotterie fielen in die Kollekte des Lotterieträgers Volkberg folgende Gewinne zu 240 Mk. auf folgende Nummern: 3717, 3721, 21 791, 48 206, 74 063, 95 698, 102 103, 103 373, 137 893, 175 136, 186 746, 187 827, 205 102, 221 249.

* Fußballsport in Waldenburg. Mit Beginn der diesjährigen Fußballsaison nehmen auch die Diplomspiele des Saues Schweißnits wieder ihren Anfang, und zwar wird um einen Pokal gekämpft, der dem Sieger im Gau zufällt. Der Waldenburger Sportverein, der drei sehr starke Mannschaften ins Feld schickt, darf wohl zu einem gefährlichen Konkurrenten im Gau gerechnet werden, da er über sehr spielfertige Mannschaften verfügt. Es treffen sich nun am Sonntag in Waldenburg der Sportverein „Silesia 1“ Freiburg und der B. S.-V. 1. Es ist ein außerordentlich interessantes Spiel zu erwarten, so daß der Besuch nur sehr empfohlen werden kann.

* Programm zu dem am Sonntag den 11. Mai, vormittags von 11—12 Uhr, stattfindenden 6. Promenaden-Konzert:

1. M. Oschelt: Marsch a. d. Operette: „Die verbotene Bräut“.
2. E. Grieg: a) „Aes Tod“, b) „Anitra's Tanz“, aus „Peer Gynt“.
3. F. Hohl: „Eisenriegel“, Intermezzo.
4. M. Kaden: „Für Dich“ Lied.
5. Franz Lehar: Polka a. d. Operette: „Die lustige Witwe“.

* Schnellzugsverkehr nach Schlesien. In der Preussischen Landesversammlung hat der demokratische Abg. Wente (Hirschberg) folgende Anfrage gestellt: „Die industriell stark entwickelten schlesischen Gebirgsstraßen mit den in ihnen gelegenen Heilbädern und Sommerfrischen entbehren schon seit längerer Zeit jeder Schnellzugsverbindung mit der Reichshauptstadt einerseits und der Provinzialhauptstadt Breslau andererseits. Was gedenkt die Staatsregierung zu tun, um diese völlig unhaltbaren und das gesamte Erwerbsleben der betreffenden Kreise auf das Schwerste schädigenden Zustände schleunigst und dauernd zu beseitigen? Wohlumangel kann als Grund für die bestehenden Zustände nicht gelten, da die in Frage kommenden Züge das niederschlesische Kohlenrevier passieren, und somit Gelegenheit haben würden, ihren Kohlenbedarf am Produktionsorte selbst zu decken.“

Weichstein. Unfall. Auf dem Juliusbach verunglückte der Bauer August Schreiber, dem durch herabfallendes Gestein der linke Unterschenkel zerquetscht wurde.

Neu Weichstein. Die hiesige katholische Schule übernimmt am 16. d. M. Lehrer Fiegert aus Weichstein, während Lehrer Marx von hier an seine Stelle in das Kollegium der dortigen kath. Schule eintritt.

Das Tagebuch des Glasmeisters Georg Friedr. Preußler

in Freudenburg 1788—89. — Mitgeteilt von rdn.

(4. Fortsetzung.)

„Gott gebe, daß alles das zur Verherrlichung seines göttlichen Namens und unser aller Seelenheil und Wohlfahrt gereichen möge. Amen.“

Er nennt auch die Namen der ersten evangelischen Seelsorger in den genannten Gemeinden, und mit besonderer Freude bemerkt er, daß Pastor Christian Kuhnisch in Langwasterdorf sein Amt-Eidam sei und am 9. Mai 1755 als Diakon an die evangel. Friedenskirche nach Schweidnitz berufen wurde.

Schließlich läßt der eifrige Protestant dem Humide Namen: „Herr, erhalte uns dein Wort, denn daselbst, wenn wir es kriegen, ist unsers Herzens Freude und Trost. Wir sind nach deinem Namen genannt, Herr Gott Zebaoth.“

Aus Preußlers lutherischem Glaubensbekenntnis und der langen Zurücksetzung seines Bekenntnisses unter der österreichischen Verwaltung Schlesiens erklären sich eine Reihe von Bemerkungen über Mißgeschick der Katholiken, verurteilendes und wirkliches. So notiert er schadenfroh, daß die Stadt Braunau i. J. 1736 „Verdruß“ mit dem dortigen Abte Osmar hatte, der darnach trachtete, sie unter seine Hoheit zu bringen, wie sie aber tapfer ihre Freiheit verteidigt und einen kaiserlichen Schutzbrief bewirkt hätte, den er wörtlich abschreibt.

Schadenfroh verzeichnet er ferner die Ereignisse des Laurentustages (10. August) 1741 in Breslau, der die Stadt ganz in preussische Gewalt überlieferte, und die darauf folgende Huldigung der Stände und Städte vor Friedrichs Reg. Er fährt sodann fort: „Am 15. (August) mußte auch Schweidnitz schwören, und der Magistrat, so solches nicht am

wollen, wurde abgesetzt und ein anderer gesetzt, und zwar alles Evangelische.“

Doch nicht nur aus konfessionellen Gründen war Preußler ein aufmerksamer Zuschauer der Kriegsergebnisse, die sich mehr als 20 Jahre in und um Schlesien abspielten. Die Lage seines Wohnortes liegt an der Landesgrenze stellte ihn mitten in die wechselvollen Geschehnisse hinein und legte ihm die größte Vorsicht nahe, denn was heute noch österreichisch war, konnte schon morgen preussisch sein und umgekehrt. Während man im nahen Friedland darum jeder offenen Parteinahme ängstlich aus dem Wege ging, entschied sich Preußler sofort für den Preussentum, und von diesem Standpunkte beobachtete er den Verlauf des Kriegsgeschehens. Mit Freude verzeichnet er Friedrichs Siege, mit Bedauern aber auch Österreichs Verluste: „Das gute Prager“ mußte sich ergeben! Glatz wurde durch eine Blockade bezwungen. In Brieg spritzte sein neuer Landesherr beim böhmischen Kommandanten Viktorini auf.

Am 3. Januar 1741 war Friedrich II. in Breslau eingezogen. Wenige Tage später schweiften bereits ungarische Patrouillen bei Wiesen über die Grenze, während ein starkes preussisches Kommando in Waldenburg lagerte. Nimmermehr hörten die kriegerischen Unruhen im Friedländer Grenzbezirk nicht mehr auf. Freudenburg aber scheint infolge seiner verkehrten Lage mitten in den großen Wühlungen des Heidegebirges von Freund und Feind verschont worden zu sein. Dafür hatte Friedland auch schon am 21. November 1741 den ersten evangelischen Gottesdienst durch den Braunauer Feldprediger, wahrscheinlich den selben, der einen Monat später der Familie Preußler mit Wort und Sakrament diente.

Preußler verfolge die kriegerischen Ereignisse in der Nähe wo in der Weite mit Unruhe und Unruhe ihm auch hin und wieder eine Rückseite seines Wappens. Von heimatlichem Interesse sind jedoch nur wenige Eintragungen, so etwa, daß

sein allergnädigster König Friedrich, von Glatz kommend, durch Wüstegiersdorf, Lannhausen und Charlottenbrunn nach Schweidnitz gefahren sei, sich aber nirgends aufgehalten habe.

Im zweiten schlesischen Kriege, als die Preußen schnell in Böhmen einzogen, sah Preußler selbst „zu Lannhausen 2 Regimenter zu Fuß und 1 zu Fuß durchgehen, die 60 Feldstücke, 80 Pulverwagen und 10 Bomben oder kupfernen Brücken mitführten ...“. Den 2. bis 5. Dezember kehrten die Truppen wieder zurück aus Böhmen. Prinz Leopold von Anhalt-Desau war den 3. Dezember allhier zu Freudenburg, die Grenze zu besuchen, wurde begleitet von 200 Husaren, dabei war ein Leutnant Fiedel und Ingenieurleutnant von Weidert, hielten sich ein paar Stunden hier auf und ritten von hier nach Friedland ...“. Vom 2. bis 5. Dezember war der König nebst dem Prinzen Wilhelm und dem französischen Gesandten auf dem Hofe zu Lannhausen.

Unter das fürstlich-bessanische Wappen schrieb Preußler noch einmal: „Prinz Leopold von Anhalt-Desau, der dies Wappen führt, war am 3. 12. 1744 allhier in Freudenburg.“

Da die Preußen im Grenzgebiete Winterquartiere bezogen, so fehlte es auch in Freudenburg nicht an Einquartierung. Von einer solchen zeugt die folgende Notiz:

„1744, den 30. Dezember, war ein königlich preussischer Jäger allhier über Nacht, hieß mit Namen Karl Friedrich Klemp von Rodelheim, 6 Meilen von Königsberg, liegt im Amte Tuppelitz, allwo seine Eltern ein schönes Gut haben von 15 Hufen, nebst schöner Waldung, besonders viele Eichen. Von Wildpret hat allorten Auerdachsen, Gientiere, Damhirsche; von Federvild Auerhähne, Vögel, und Gänse, Hühner, Fische, aber keine Hasen, welche in Preußen auch nirgend wären.“

(Fortsetzung folgt.)

Ordentliche öffentliche Stadtverordneten-Versammlung Waldenburg, den 14. Mai 1919, nachmittags 6 Uhr. Tagesordnung:

Nr.	Stunde	Gegenstand der Tagesordnung	Berichterstatler Herr Stadt- verordneter
1.		Mitteilungen.	
2.		Neuwahl des stellvertretenden Schriftführers.	
3.		Neuwahl von Mitgliedern für die Deputationen.	Schumann.
4.		Änderung des Ortsstatuts des städtischen Bau- und Wohnungsamtes.	
5.	127	Verabsolutung eines für den verstorbenen Lehrer Kramer bestimmten Geschenktes an seine Hinterbliebenen und Bewilligung der Anschaffungskosten.	Anders.
6.	140	Erhöhung des Grundbesitzes der technischen Lehrerinnen Vangner und Dien.	Grüttner.
7.	144	Erhöhung der Gebühren für die Erteilung von Auskünften zc.	
8.	150	Gesuch der Stadtschweizer um Gehalts- erhöhung.	Scharf.
9.	151	Erhöhung des an den Verein Kinderhort zu leistenden jährlichen Zuschusses.	Frz. Bernhardt.
10.	154	Gewährung einer außerordentlichen Unterstützung an die hiesigen Kriegerfrauen, Witwen und Waisen und Bewilligung entsprechender Mittel.	Grüttner.
11.	180	Niedererschlagung der Kasse an Gemeinde-Einkommensteuern zc. aus den Jahren 1914/16.	Kleinwächter
12.	188	Entlastung der Gymnasialkassen Rechnung und Genehmigung der Ueberführungen.	Jappe.
13.	158	Entlastung der Rechnung der Badeanstalts- kasse für 1917.	Liebeneiner.
14.		Festsetzung des Haushaltsplanes der städtischen Spar- und Girokasse und Genehmigung der Etatsüberschreitungen.	Kammel.
15.	165	Beförderung des Buchhalters Kramer zum Oberbuchhalter.	Stegmann.
16.	141	Bereinbarung mit den umliegenden Gemeinden über Leistungen von Zuschüssen zu den Kosten der höheren Schulen und der Gewerbeschule.	Vante.
17.	149	Abbruch eines Mietvertrages mit dem Ziegelmeister Pösch in Snyau. Hierauf: Geheime Sitzung.	Liebeneiner.

Waldenburg, den 8. Mai 1919.

Der Stadtverordneten-Vorstand.

Direktor: Schumann.

Sitzung der Vorbereitungs-Abteilung:

Montag den 12. Mai 1919, abends 8 Uhr.

Lebensmittelfarten.

In der Woche vom 12. bis 18. Mai können empfangen werden:

Gegen Abschnitt 106 der Lebensmittelfarte:

250 Gramm Haferstücken

zum Preise von 31 Pf.

Darvon sind 125 Gramm die letzte Rate der von der Regierung dem Kreise zugeteilten Sonderzuweisung.

Gegen Abschnitt 107 der Lebensmittelfarte:

125 Gramm Marmelade

zum Preise von 33 Pf. oder fünfzig Pfennig Pastetware oder Iose

Ware zum Preise von 20 Pf.

Die Abschnitte verlieren ihre Gültigkeit am 16. Mai mittags.

Waldenburg, den 5. Mai 1919.

Der Landrat.

Weiter veröffentlicht.

Waldenburg, den 7. Mai 1919.

Der Magistrat.

Nieder Hermsdorf, 7. 5. 19.

Dittersbach, 7. 5. 19.

Ober Waldenburg, 7. 5. 19.

Dittmannsdorf, 7. 5. 19.

Neuzendorf, 7. 5. 19.

Bärengrund, 7. 5. 19.

Althain, 7. 5. 19.

Reuhain, 7. 5. 19.

Vangnawerddorf, 7. 5. 19.

Charlottenbrunn, 7. 5. 19.

Rehmawer, 7. 5. 19.

Antstvorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Antstvorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Kindernährmittelfarten.

In der Woche vom 12. bis 18. Mai 1919 können gegen Ab-

schnitt 110 der Kindernährmittelfarte

125 Gramm Grieß zum Preise von 12 Pf.

und gegen Abschnitt 111:

1 Paket Reis

zum Preise von 39 Pf. oder Zwieback zum Preise von 44 Pf. in allen hiesigen Kolonialwarengeschäften in Empfang genommen werden.

Waldenburg, den 10. Mai 1919.

Der Magistrat.

Verloren: Mehrere Geldtaschen mit Inhalt, eine wertvolle Krawattenkette, mehrere Handtaschen mit Inhalt, 1 Pompadour, 1 Handtasche, 1 Brosche.

Gefunden: 1 Damenschirm, 1 Taschentuch, mehrere Zangen, 1 fl. Spaten, 1 Beutel mit Papiergeld, 1 Geldtasche mit geringem Inhalt, 1 feines Tuch, mehrere Zylinder, 1 Holzhandkelle.

Die Finder und Verlierer wollen sich alsbald im hiesigen Polizeibüro (Rathaus 1. Stock links) melden.

Waldenburg, den 10. Mai 1919. Die Polizei-Verwaltung.

Homöopathie,

elektro-spagyrisches Heilsystem.

Waldenburg, Gasthof „zur Stadt Friedland.“

!!! In jeder Ehe !!!

solte unbedingt das neu erschien. Buch v. F. Robert mit 26 erläut. Abbildg.

Die Offenbarungen im Geschlechtlichen

gelesen werden. Von der Wissenschaft ist das Buch rückhaltlos anerkannt. Leider war es in letzter Zeit verboten. Wer das Glück seiner Ehe festigen, die Qualen, welche Eheleute so oft während der besten Lebensjahre empfinden, beseitigen will, dem empfehlen wir dieses auflärende Werk. Es wird wie eine Befreiung von Not und Pein empfunden werden. Nr. 4,50, Nachnahme 40 Pf. mehr.

Verlag K. Haucke, Berlin Abt. 738, Brunnenstraße 27.

Nieder Hermsdorf.

Impfung.

Die öffentliche Erstimpfung der im Jahre 1918 und früher geborenen, noch nicht mit Erfolg geimpften Kinder findet am 16. Mai 1919, nachmittags von 2-3 1/2 Uhr, die Wiederimpfung der 12 jährigen Kinder am 16. Mai 1919, vormittags von 10-11 Uhr, und die Befestigung der Erst- und Wiederimpfungen am 23. Mai 1919 statt. Die Stunde der Befestigung wird im Impf-termin bekannt gegeben.

Impflokale ist der Scholz'sche Gasthof „Friedenshoffnung“ hier selbst.

Um eine Ueberfüllung des Impflokals zu vermeiden, sind an den betreffenden Tagen mehrere Termine zur Impfung festgesetzt worden.

Die Kinder sind demgemäß pünktlich zu der auf den Vorladungen angegebenen Zeit im Impflokale zu stellen, und zwar mit rein gewaschenem Körper, in reiner Wäsche und Kleidung.

Ich mache die Eltern (Pfleger) der impfpflichtigen Kinder auf den Inhalt der ihnen mit der Vorladung zugeestellten Verhaltens-maßregeln zur genauen Beachtung aufmerksam.

Alle diejenigen, welche impfpflichtige Kinder unter 12 Jahren besitzen und eine schriftliche Vorladung zur Impfung nicht erhalten haben, werden zur Vermeidung der gesetzlichen Bestrafung hierdurch aufgefordert, diese Kinder sofort in dem im hiesigen Amtshause, 2 Treppen hoch, gelegenen Gemeindebüro zur Impfung anzumelden. Nieder Hermsdorf, 8. 5. 19. Gemeindevorsteher.

Dittersbach.

Es ist in einer Sitzung des Wirtschaftsausschusses zur Sprache gebracht worden, daß Kaufleute, die zugleich Hausbesitzer sind, ihre Mieter zum Einkauf der Lebensmittel im eigenen Geschäft zwingen.

Es steht jedem Einwohner frei, seine Waren dort zu kaufen, wo es ihm beliebt, und dürfen Zwangsmahnahmen von Seiten der Hausbesitzer auf keinen Fall erfolgen und geduldet werden.

Etwaige Beschwerden sind im Zimmer 4 a der hiesigen Amts- und Gemeindeverwaltung anzubringen. Dittersbach, 6. 5. 19. Der Amt- und Gemeindevorsteher.

Dittersbach.

Die Gemeindevertretung hat in ihrer Sitzung am 30. April d. J. den Wasserpreis ab 1. April c. auf 25 Pfennige pro Kubikmeter festgelegt.

Dittersbach, 7. 5. 19.

Gemeindevorsteher.

Die öffentlichen unentgeltlichen Sprechstunden in der Säuglingsfürsorgestelle Waldenburg i. Schl., Auenstraße 24, werden von jetzt ab nur Dienstag und Freitag, vormittags von 10-12 Uhr, abgehalten. Stadtarzt Dr. Richter.

Künstl. Zähne, vollständige Gebisse und Blomden. Robert Krause, Dentist.

Ring 19, I. Stock. Waldenburg, Schudhaus Las

Sch verarbeitet noch echten Kautschuk (Friedensware).

15 jähr. best empfohlene Zahnpraxis. Reparaturen und Um-
arbeitungen von mir nicht gefertigten Zahngesbisse in
1 Tage. / Persönlich zu sprechen täglich 8 bis 7 Uhr abends.
für Krankenkassenmitglieder Zahnbearbeitung auch Sonntags.

Not und Hilfe

bei Rheumatismus, Magen-, Leber-, Gallen-
stein-, Nieren-, Blasen- und Lungenleiden,
Hämorrhoiden, Überbeinen usw.

erteilt

L. Scherner,

Naturheilkundige,

Waldenburg, Töpferstraße 27.

Geschlechts-Kranke!

Kasche Hilfe — doppelte Hilfe!

Harnröhrenleiden, frischer u. veralt. Ausfluß, Heilung in kürzester
Zeit, Syphilis, ohne Verunstaltung, ohne Einprägung u. andere
Gifte, Manneschwäche, sofortige Hilfe. Ueber jedes der 8 Leiden
ist eine ausführl. Broschüre erschienen mit zahlr. ärztlichen Gut-
achten u. Hunderten freiwill. Dankschreiben Geheilten. Zuendung
kostenlos gegen 25 Pf. in Marken für Porto, in verschl. Doppel-
brief ohne Aufdruck durch Spezialarzt Dr. med. Dammann,
Berlin 140, Potsdamerstr. 123 B. Sprechstund.: 9-10, 3-4 Uhr.
Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Pro-
schüre gelangt werden kann.

+ Frauen + Hilfe.

Alte Frauen gebrauchen bei
Störungen und Störungen der
monatlichen Vorgänge mein wirk-
sames Mittel und wenden sich
vertrauensvoll an H. Masuhr,
Hamburg, Altonaer Str. 20 a,
part. Teilen Sie mir mit, wie
lange Sie zu klagen haben.

Ziegenbesitzer lesen die wohl
erscheinende Zeitschrift:

„Der Ziegenzüchter“, Dortmund.

Probeheft m. Lit.-Verz. kostenfrei.

Kaninchenzüchter lesen die wohl

erscheinende Zeitschrift:

„Westdeutscher Kaninchenfreund“.

Dortmund.

Probeheft m. Lit.-Verz. kostenfrei.

Gesucht wird von seinen Eltern,
dem Schuhmachermeister J.
Leopold'schen Ehepaar in Weh-
heln, Kreis Waldenburg, der
Schiffsheizer Gastav Leopold,
geboren den 28. 8. 97, zuletzt ge-
fahren auf Kreuzer „Lobis“;
legte Nachricht von ihm am 2.
Dezember 1918 mit Poststempel
Altona. Wer über den Verbleib
deselben irgend welche bestimmte
Angaben machen kann, möge
solche an obige Adresse senden.
Belohnung zugesichert.

Privat-Impfungen

nach Anmeldung.

Stadtarzt Dr. Richter.

Frauenleiden.

Kranke Frauen u. Mäd-
chen teile ich unentgeltlich
mit, wie ich in kurzer Zeit
von meinem hartnäckigen
Leiden (Weißfluß) geheilt
wurde.

Frau L. Kamprath,
Berlin, Eßlauerstr. 54.

Für Schwerhörigkeit.

Ohrgeräusch, nervöser Ohrenschmerz,
Auhilse rasch durch unsere
patentamt. geschützte, tausendfach
bewährte Hörtrichter „Auto-
schall“. Bequem und
unsichtbar zu tragen.

Herzlich empfohlen.
Viele Dankschreiben.
Verandh. Medika,
München 87.

Provekt und Auskunit umsonst.

Bettwäsche

Abhilfe sofort. Patentamt. glück-
Goldene Medaille. Langjähriger
Erfahrung. — Solle Erfolge
nachweisb. Viele Dankschreiben.
Schreiben Sie sofort u. Angabe
des Alters u. Geschlechts an Ver-
sandhaus Medika, München 88.
Auskunit und Propekt umsonst.

Gummiwaren

Mutterkissen, Brauentropfen,
jun-
täre Frauenartikel.
Anfragen erbittet Versandhaus
Neusinger, Dresden 180, Am See 37.

+ Frauen. +

Bei Störungen u. Beschwer-
den des monatl. Vorganges
empfehle ich das altbewährte

Geisha-Pulver

M. 6. — Nachn. 6.65 M.

Geisha-Tropfen

M. 7. — Nachn. 8.15 M.

Gummiwaren,

wie: Spülapparate, Klyster-
bälle u. Spritzen, Irrigatoren-
Schläuche usw. in gr. Auswahl.
Versandhaus „Asa“ Halle a. S. 21.

Bettwäsche, Befreiung

und Geisigkeit angeben.
Ausf. umsonst u. distret.

Margonal, Berlin, Belle-Alliancestraße 2.

+ Frauen +

klagt nicht, sondern gebr. bei
krankh. Störungen und Störun-
gen der monatl. Vorg. mein be-
liebttes und bewährtes Mittel.
Dist. Nachnahmeverand durch
P. Heilmann, Hamburg.
Schäferstraße 11.

Kleine Anzeigen

finden in der

„Waldenburger Zeitung“

zweckentsprechende Verbreitung.

Werkstatt:
Gartenstrasse 19
Gegr. 1865.

Richard Stelzer

Maschinenbau-Anstalt,
Freiburg in Schlesien

Lager und Kontor:
Sandstr. 1.
Fernsprecher 85.

empfiehlt:

Wendepflüge, Zweischarppflüge, Stahrlajolpflüge, Furchen-
zieher, Jäter, Häufelpflüge, Ackereggen, Satzeggen, Wiesen-
eggen, Kultivatoren, Jauchepumpen, Jaucheverteiler,
Jauchefässer, 600, 750 und 1000 Liter Inhalt, Sä-
maschinen, Rübindibbler, Grasmäher, Getreidemäher,
Deichselträger und Lenkvorrichtungen, Mähmaschinen-
Schleifstein-Apparate, Pforderechen, Göpel, Dresch-
maschinen, Sackheber, Siedemaschinen, Strohschneider,
Wurfmächinen, Kartoffelsortierer, Kartoffelheber, Kar-
toffel- und Rübenwäschen, Kartoffelquetschen, Kessel-
öfen, Kippkesselöfen, Rübenschneller, Dezimalwagen,
Dreiwälzen-Hausmangeln, transportable Hausbacköfen,
Wasserleitungsanlagen, doppeltwirkende Kolbenpumpen,
Ständerpumpen, kleine Wandpumpen u. a. m.

Sämtliche Artikel sind in verschiedenen, gangbarsten Sorten und Größen
sofort lieferbar.

Der schwierigen Materialbeschaffung wegen bitte
ich Reparaturen rechtzeitig nach hier zu bringen.

Köhensonnen-Lichtbäder

und Blaulicht-Bestrahlungen mit den modernsten
Apparaten der Quarzlicht-Bestrahlung.

Erfolgreiche Behandlung bei Tuberkulose, Lungen-
spitzenentzündungen. Prof. Dr. König-Maxburg berichtet:
„Granulationen vereinigen sich, Zinkkrate und Oedeme
schwinden, die Schmerzen vergehen, der Appetit hebt
sich, der Schlaf wird ruhiger, das Allgemeinbefinden
war in allen Fällen deutlich, manchmal überraschend.“

Starke Heilung bei Rheuma,
Sicht, Katarhen, Jschas, Haarausfall, Ausflüssen,
Abgeissen z. durch Bestrahlung mit
der 2000 leuchtigen Solar-Lampe.

Ganz besonders mache ich auf die verbesserte Köhen-
sonne nach Prof. Jasionek-Gießen aufmerksam. Bis
jetzt unerreichte Erfolge bei Tuberkulose in Lungen-
heilanstalten durch diese Bestrahlung.

Fr. Gropp, Lichtkurbad,

Waldenburg i. Schl., Hofstraße 2.

Spezialist für das gesamte physikal.-diätetische Heil-
verfahren. 20jährige Praxis.

Durch meine frühere langjährige Privatpraxis reiche
Erfahrungen an Krankenbetten. Gewissenhafte innere
Organuntersuchung und der Nerven.

Original-Bezeugnisse von geheilten schweren Krank-
heiten gern zur Einsicht.

Möbel! Spiegel!

Polsterwaren sowie ganze Ausstattungen

von der einfachsten bis zur
elegantesten Ausführung

zu billigsten Tagespreisen zu verkaufen.

... Kulante Bedingungen! ...

F. Wendt, Waldenburg i. Schl.

Auenstr. 33 a, Sonnenplatz, neb. d. Gasthof „zur Sonne.“

Neue Bedachungen und Reparaturen

in Pappe, Holzzement, Stiebedach, Schiefer, Zink usw. führen sach-
gemäß aus und übernehmen

G. & E. Müssigbrodt,

Bauklemptneri und Bedachungsgeschäft,
Breslau, Fr. Karlstraße 24.

Möbel

Wohnungs-Einrichtungen,
komplette Küchen,
einzelne Schränke, Vertikos,
Bettstellen, Spiegel usw.,
Diwans, Chaiselongues,
Matratzen

in grösster Auswahl
gediegen und preiswert
empfiehlt

R. Karsunky,

Waldenburg,
Ring 10, 1. Etage.

Lieferung auswärts franko.

SCHORNSTEINBAU-

ABTEILUNG DER



Düsseldorf,

Glockenstraße 16,

Kattowitz,

Beatestraße 44.

Schornsteine

Kesselmauerungen,
Brennungsanlagen,
Reparaturen.

Sofas,

Chaiselongues, Matratzen
in nur sachgemäßer
Ausführung.

Robert Wiedemann,

Tapeziermeister,

Waldenburg, Auenstraße 37.

Ausführung aller Dekorationsarbeiten.



Neuer Transport von 15 erstklassigen Pferden

ist heute eingetroffen, darunter schwere Belgier, Dänen, Holsteiner
und Oldenburger, auch mittelstarke, einzeln und paarweise; ferner
2 bildschöne dänische Fuchse, Paster, 1,72 groß, 5- und 6-jährig;
auch ein Paar niederbeinige braune Dänen, Paster, 1,70 groß,
5- und 6-jährig; ferner eine 5-jährige Apfelschimmel-Stute, 1,70
groß, Abstammung Araber, mit Halsenschwanz, komplett ge-
ritten und gefahren, sehr flott im Wagen.

Sämtliche Pferde sind gut genährt und bildschön und stehen
zum sofortigen preiswerten Verkauf.

Hôtel zur goldenen Sonne,

Waldenburg i. Schl. Telephon 156.

Telephon 423.

Telephon 423.

Waldenburger Berg- und

Fürstl. v. Plessische Salzbrunner Kurkapelle.

Aufträge für Konzerte, Vereinsfestlichkeiten, Beerdigungsmusiken

usw. nimmt entgegen

Musikdirektor Max Kaden,

Albertstrasse 12.

Telephon 423.

Telephon 423.



Musik-Instrumente aller Art,

Schallplatten, Sop. legel, Bilder.

Stets größte Auswahl!

Billigste Preise!

Franz Bartsch, Waldenburg,

Gottesberger Straße 2/3, an der Marienkirche.

35000 Mark

vergebe sofort oder später auf
erste Hypothek, im ganzen oder
geteilt. Zuschriften unter F. K. 33
an die Geschäftsstelle d. Btg.

Junger Haushälter,

durchaus zuverlässig, zum baldig-
en oder späteren Eintritt in dauernde
Stellung gesucht.

H. Goth, Weinhandlung,

Sonnenplatz.

Zu sofort gesucht 16- bis
18-jähriges

Mädchen

als Stubenmädchen für
Landhaushalt, Nähe Bres-
lau. Gute Behandlung und
Verpflegung. Gehalt nach
Uebereinkunft. Angebote
an Gottschalk, Alten-
hagen bei Deutsch Biffa.

Arbeitsmädchen

können sich melden bei
Paul Opitz Nachf.,
Friedländerstraße.

Städtischer Wohnungsnachweis.

Zu vermieten für bald:

2 Bäder ohne Wohnung, 2 Werkstätten, 2 Lagerräume;
für Oktober: 3 Bäder mit Wohnung.

Gesucht werden:

1 Kamm., 1 Stube, 1 Sechszimmerwohnung, mehrere
Zimm., Bier-, Drei- und Zweizimmerwohnungen, meh-
rere Stuben mit Küche, einzelne Stuben, sowie möbl.
Zimmer und Schlafstellen.

Nähere Auskunft im städtischen Wohnungsnachweis, Rathaus

1. Obergesch., Zimmer Nr. 18.

Wir erlauben die Vermieter dringend im allgemeinen Interesse
und zur Vermeidung ihrer Bestrafung alle Wohnungen, Geschäfts-
räume, Bäder, Werkstätten und sonstige gewerbliche Räume, ferner
möblierte Zimmer und Schlafstellen, deren Vermietung beab-
sichtigt ist, sofort dem städtischen Wohnungsnachweis anzumelden.
Ebenso ist jede stattgefundene Vermietung, gleichgültig ob sie mit
oder ohne Vermittlung des Wohnungsnachweises erfolgt, sofort
dem Wohnungsnachweis zu melden. Ebenso ist Meldung zu er-
statten, wenn Räume, die bisher vermietet waren, für eigene
Zwecke des Vermieters in Benutzung genommen oder außer Be-
nutzung gestellt werden. Bei Unterlassung der Meldung tritt Be-
strafung ein.

Waldenburg, den 7. Mai 1919.



Wieder erhältlich.

Violenen,
" Vogen,
" Kasten,
Mandolinen,
" Bierbänder,
" Tragbänder,
" Taschen,
Gitarren,
Zithern,
Saiten aller Art,
Noten
f. alle Instr. und Gesang
empfehlen

H. Reuschel's

Musikal.-Handlg.,

a. Sonnenplatz, Fernr. 482.
Bestellung von auswärts
durch Postkarte erbeten.

Billige

Hauben-Haarnetze
wieder vorrätig bei
Helene Brunska, Töpferstraße 20.

Färberei Lorenz,

Chemische
Reinigungsanstalt,
Gardinenwäscherei,
Teppichreinigung.

Waldenburg,

Ring 12 u. Schenkerstr. 18.
Allerbeste Ausführung.

Bettfedern und
Dannen beziehen Sie
am billigsten und
reellsten aus erster Hand
in meiner Verkaufsstelle

Ring 9,

Eingang Gottesberger Straße.
Pomm. Bettfedern-Fabrik,
Stettin,
Inhaber **Otto Lubs.**
Schlafbedern wieder ein-
getroffen.

Abgelassene, schlechte

Holz-

Fußböden

werden wieder schön mit Theorin-
farbe. In Wasser gelöst, streich-
fertig. Paket M. 3.50 franko
Nachnahme, reicht für 3 Zimmer.
Viele Anerk. Allein-Verseher:
Max Krüger, chem.-techn. Pro-
bante, Dresden A., Riegelstr. 59.
Vertr. für Waldenburg u. Umg.:
Josef Wagner,
Waldenburg, Brangelsstraße 1.

Kaufen Sie nur Marke
Wassbär,

bester Ersatz für Schmierseife,
blendendweiße Wäsche, unent-
behrlich im Haushalt. Achten
Sie auf unsere Firma.

Schubert & Sohn,
Waldenburg, Auenstraße 24.

Zur Anfertigung von
Drucksachen

empfehlen sich
Th. Scholz, Buchdruckerei,
Mühlenstraße 21.

Rollen-Kautabak,

gar. rein. Tabakblätter, ohne Zusatz, das Stück 90 Pf., 25 Stück
a 88 Pf., 50 Stück a 86 Pf., 100 Stück a 84 Pf. liefert geg. Nachn.
Otto Schmidt, Rheine in Westf.,
Salzbergener Straße 58.

**Empfehlenswerte Restaurants
und Ausflugsorte.**

Waldenburg-Altwasser. Restaurant
„Germania“.

Gut eingerichtetes Familienlokal.
Gesellschaftszimmer.  Freundliche Bewirtung.
Hochachtungsvoll **Paul Fiebig.**

Altwasser, Vogelkoppe, 590 m ü. d. Meere, in 20 Min.
von Altwasser auf idyllisch-schattig
Baldwegen bequem zu erreichen. Herrliche Mund- und Gernschicht
Vereinen, Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen. Camera
obscura. Großer Spielplatz für Kinder.

Jeden Sonntag:  **Tanzkränzchen.** 
Hochachtungsvoll **Hermann Herzog.**

Seitendorf. Billner's Saal- und Garten-Etablissement.

Von der Stredenbachweiche in 25 Minuten zu
erreichen. Empfehle meinen großen Garten mit Rosen-
tunnelplatz und meinen großen Tanzsaal Vereinen und
Schulen einer gütigen Beachtung.
Fernsprecher 688. **Oskar Jung.**

Liebichau. Mübners Gasthof

hält seine freundlichen Lokale
Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen. Schöner
Saal mit Orchesterrion.  Herrlicher Garten mit Kolonnaden.
Großer Spielplatz mit Schaukel u. Karussell für Kinderbelustigungen.
Wohnungen für Sommerfrischler.  Hochachtungsvoll **Meinrich Mübner.**

Seitendorf. Gasthof „zur Hoffnung“

empfehle seine gut eingerichteten Lokalitäten.
Schöner Gesellschaftsgarten m. Kolonnaden. Groß-Tanzsaal.
Frau Marie Elsner.



Reußendorf Gasthof zur
Friedenseiche

empfehle seine jahrelang bekannten
angenehmen Lokalitäten,
sowie die besonders für Naturfreunde hoch-
interessante Nebenseite, die durch ihre
reichhaltige Sammlung ausgepflanzter
Tiere, Vögel und grünen Fuchs an
der Thür große Ueberraschung bietet, einer
günstigen Beachtung.

**Großer Platz für Karussells
und Schaubuden.**
Hochachtungsvoll **Ernst Kühn.**

Polenitz. Gasthof zum Gründel

hält sich Vereinen u. Gesellschaften bei Ausflügen bestens empfohlen.
Herrlicher Garten mit Kolonnaden.  Schöner Saal.
Hochachtungsvoll **Georg Schmidt.**

Polenitz. Restaurant „zum deutschen Kaiser“

Inh.: **Frieda Rinze,**
empfehle ihre angenehmen Lokalitäten, Weinzimmer mit Bogen,
sowie herrlichen Garten einer gütigen Beachtung. **D. O.**

Neuhain. „Ulrichshöhle“.

30 Min. von der Gebirgsbahn.
Bühnen- und Ausflugsort für Vereine und Gesellschaften.
Schöner Saal. — Garten mit Kolonnaden.
Jeden Sonntag u. Mittwoch: Kaffee mit musikal. Unterhaltung.
Um gütigen Zuspruch bittet **Seraphine Riedel.**

Um Verwechslungen vorzubeugen, wird
hiermit bekannt gegeben, daß der Saal der
„Gorkauer Bierhalle“ am Sonntag den
11. Mai er., vormittags 10 Uhr, nur der
Arbeitsgemeinschaft der Privat-Angestellten
zur Verfügung steht.

Hotel „Ernestinenhof“, Altwasser.
Sonntag den 11. Mai 1919:

Großes Tanz-Kränzchen.
Anfang 4 Uhr. **Anfang 4 Uhr.**
Es laden ergebenst ein **R. Hoffmann und Frau.**

Fußballwettspiel

Sonntag den 11. Mai 1919,
3 1/2 Uhr nachm., am Sportplatz hinter dem Konradshaus:

Beginn der diesjährigen Diplomsiele
um den Pokal des Gaues Schweidnitz.

S. C. Sillesia 1, Freiburg-Waldenburger Sportverein 2.
Eintritt: Erwachsene 50 Pfg., Schüler 30 Pfg.

Orient-Theater.

Nur 4 Tage!

Freitag bis Montag:

Großes Doppelschlager-Programm!

2 Kino-Liebliche 2

Bruno Kastner,

der Liebling der Frauen,

in seinem hervorragendsten Kunstfilmwerk:

**Zwischen
zwei Welten.**

Großes soziales Schauspiel
in 5 großen Doppel-Akten.

Mitwirkende:

Hanni Weisse, — Olga Enge.

Wunderbare Naturaufnahmen!

Herrliche Ausstattung! Erstklassige Darstellung!

Sowie der Liebling

Viggo Larsen

mit seiner Partnerin

Hilde Wolter

in

Bräutigam auf Aktien.

Entzückendes Lustspiel in 3 großen Akten.

Gasthof z. Brauerei, Reußendorf.

Sonntag den 11. Mai:

Große Tanzmusik

der beliebtesten Gröhl'schen Kapelle.

Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Es laden freundlichst ein

Grehl.

Biedermann.

„Goldener Becher“, Oberwaldenburg.

Sonntag:

Große Tanzmusik.

Es laden ergebenst ein

G. Hüppauf.

Glück im Winkel.

Von Julia Jost.

Alle Rechte vorbehalten.

Nachdruck verboten.

(4. Fortsetzung.)

„Und hast mich so lange hergeben müssen. Die drei Jahre, da ich auf die Mädchenschule mußte, sind uns beiden gleich schwer geworden, was, mein lieber Vater?“

„So ein Einspänner ist auch zu elend daran, und ich dachte, das erste Jahr in diesem Nest würde überhaupt kein Ende nehmen. Immer im Wirtschaftshaus — brrr!“

„Da ist es besser, wir hatten hier offene Tafel“, stimmte die Tochter zu, und ich kann es Frau von Grabeneck nicht genug danken, daß sie Dich bestimmte, mich noch das letzte Jahr in die Haushaltungsschule zu schicken. Nun wirst Du erleben, was ich alles erlernt habe. Aus unserem Garten wird nichts unkommen. Und nun bitte ich gleich um meinen verdienten Lohn. Bei der fröhlichen Einsiedelung hier im Hause ist die Anschaffung von hundert Beckgläsern eine Notwendigkeit.“

„Einmachen?“ Versen machte ein ungnädiges Gesicht. „Ah, das kenn' ich, da steckst Du den ganzen Tag in der Küche.“

„Ist nicht so schlimm, Vater! Ich behalte mir nur Deine Bürostunden vor, ich werde stets für Dich da sein.“

„Wen läßt Du Dir denn zur Gesellschaft ein, wenn ich die vier Wochen in Nauheim bin? Oder willst Du mich begleiten?“ setzte er zögernd hinzu.

„Das würde einen Stiefel kosten, und Du willst doch mit Deinen Freunden zusammen sein. Dahinein gehört kein so junges Ding.“

„Also wer soll es sein?“ wiederholte der Vater. „Vielleicht machst Du auch eine Verwandtenreise.“

„Fällt mir nicht ein. Nähere Verwandte haben wir nicht, und die andern! — — — Haben sie sich denn früher des mütterlichen Kindes angenommen? So mag es so bleiben, wie es war. Aber ich weiß schon ein Menschenkind, das ich einladen möchte, und der Kammerherrin läte ich sogar einen Gefallen damit, da sie mir immer vorhält, ich bedürfte des Umganges mit einer tadellos erzogenen, vornehmen und echt mädchenhaften Gefährtin. Diese Eigenschaften vereinigt alle meine Freundin, Irmentraut von Meerburg, in sich.“

„Deine schöne Blondine?“

„Gewiß.“

„Na, so schreibe ihr gleich morgen.“

„Wirst Du nicht böse über meine Selbstständigkeit sein, mein lieber Vater, wenn ich Dir das Geständnis mache, daß ich schon deswegen in eifrigem Briefwechsel mit meiner Traute stehe? Ich beschrieb ihr unsern Winkel so eingehend, daß sie Feuer und Flamme ist — das heißt, sie ist eigentlich nie Feuer u. Flamme. Na, die Hauptsache ist, ihr Vormund hat eingewilligt, daß sie so lange zu mir kommen darf, wie sie und wir es wünschen.“

„Sie ist Waise?“

„Sie ist ganz allein in der Welt, Vater, und ist arm wie eine Kirchenmaus. Also so wie ich, denn auch sie hat nur eine Rente, um ihr ein standesgemäßes Leben zu ermöglichen. Ein Stiftsplatz ist ihr auch sicher, aber bei dem Gedanken, ihn je annehmen zu müssen, schüttelt sie sich vor Grauen. Ich kann es begreifen, denn Langeweile, mein lieber Vater, ist ja auch für uns gleich einer Strafe.“

„Stimmt, Käte, und darum laden wir sie uns niemals zu Gast. Morgen werde ich persönlich bei der Kammerherrin dröben vorsprechen und die alte Dame bitten, Euch Mädels unter ihre Obhut zu nehmen.“

„Aber, Vater!“

„Still, nicht gemurrt! Das muß so sein — der Welt wegen und auch, damit ich in Ruhe meine Kur gebrauchen kann. Es könnten sonst vielleicht Dummheiten passieren, die mir nicht passen würden. Und nun laß uns schlafen gehen, der Tag war lang.“ Er nahm Kates Kopf in seine beiden Hände, blickte ihr zärtlich in die Augen und küßte sie auf die Stirn:

„Bist doch ein Prachtmädchen, schade, daß Du kein Junge bist.“

„Warum? Dann hättest Du ja keinen bei Dir.“

„Gast recht, Kind, vorläufig habe ich Dich noch.“

„Immer bleibe ich Dir, Vater! Ich nehme mir einen Mann, der meinen Alten so liebt, wie er es verdient.“

Sie flog ihm ungestüm um den Hals und lief dann trällernd hinaus, ihrem Zimmer zu. Kaum daß sie in den Kissen lag, fand sie den tiefen Schlaf der Jugend, während ihr Vater noch lange wach lag. Das Herz machte ihm wieder zu schaffen, und es kamen dem fröhlichen, sorglos in den Tag lebenden Manne doch

eine Blume, ein Gedicht, ein Bild oder irgend etwas.“

„Über einen Menschen, den sie erst seit ein paar Stunden kennen, ein Mädchen —“

„Seien Sie ganz unbesorgt, Genia, meine Frau ist bestimmt sehr erfreut. Menschen sind ihr immer interessant. Sie weiß schneller und sicherer als ich, was ein Mensch wert ist. Und wenn ich ihr nun gar so ein reizendes Geschöpfchen mitbringe! Sie weiß es ganz genau, wenn sie mich auch rings um den Erdenball schickt, ich bringe ihr immer rein und unverfehrt in der kleinen lebendigen Truhe der Menschenbrust unsern Treue mit.“

„Ach, ich komme ja natürlich mit!“ pläzte Genia hell lachend heraus und sprang wie eine Raie zurück.

So ein Rader, dachte ich, fährt mir noch oben im kinderhaften Ueberraus in die Stirntolle, fällt dann anscheinend in einen Abgrund von Sentimentalität und bringt hinterher lachend über meines Herzens heiligste Heiligtümer.

Sie hing wieder lächelnd an meinem Arm. Wir wickelten uns aus den Nebelgewändern des Parades und kamen in die Straßengasse meines Wohnbezirks. Was brachte ich meiner Frau da eigentlich mit? Eine blaueaugige Blume aus dem Garten Gottes, wie ich nach dem ersten Eindruck im Kunstkabinett wähnte? War sie eine Strandblume auf menschenvergessener Düne oder eine fröhliche Gießblume voll herbstlichen Duftes aus den Niederungen? Ich kam mir nicht ganz ins reine. Ein wenig rätselhaft erschien mir doch dies weibliche Studentenlein. Aber meine Frau versteht sich ja so gut auf das Menschen-Rätsel!

Die Leinwandmaschine sang. In meinem Biedermeier-sofa lehnte Genia. Ihr gegenüber saß meine Frau. Die kleine Lampe auf dem ovalen Tisch hatte einen neuen Schirm und gab sich besondere Mühe, das lebende Bild zu verschönern. Ich stand in tiefer Versunkenheit einige Augenblicke im Halbdunkel des Zimmers.

„Ja, wenn ich ein Maler wäre: —“

„Und was dann?“ fragte meine Frau, sich mir zuwendend.

„Ich meine, die weltliche, große Kunst.“

Meine Frau unterbrach mich lachend: „Du wirst mit Pinsel und Palette Fräulein Genia dann hier festhalten, nicht wahr?“

„Ja, samt Dir und unserer ganzen Biedermeier-echen“, gestand ich ehrlich.

„Ich bitte, Sie verwöhnen mich, gnädige Frau. Die Eitelkeit ist keine Tugend, und ich habe auch keine Zeit, eitel zu sein.“

„Aber Sie werden Zeit finden, uns öfter Ihren Besuch zu schenken“, entgegnete meine Frau und nahm Genias beide Hände.

„Ich bin Ihnen sehr dankbar, gnädige Frau; womit habe ich soviel Herzlichkeit verdient!“

„Ach, liebes Fräulein Genia, man sollte nicht so viel nach Verdienst und Würdigkeit fragen, wenn es sich darum handelt, ein freundliches Wort zu verschicken. Wieviel reicher würden wir gegenseitig, wenn wir nicht so geizig mit den natürlichen Schätzen unseres Herzens.“

„Hat Sie Ihr menschenfreundliches Herz noch nie betrogen, gnädige Frau?“

„Bitte nennen Sie mich doch bei meinem Namen. Ob mich mein Herz noch nicht betrogen hat? Wohl sehr.“

„Sie verschonen Ihre Freundschaft?“

„O bitte, nein“, mit einer Geste nach der Herzgegend, „aber aus der Schatzkammer hier mal einen Adler herzaubern, um es im Bilde zu sagen. Das ist nicht viel, und ich werde schon sehen, wie der Beschützer ihn wertet. Vielleicht wirft er ihn mitteilig lächelnd fort. Dann bin ich nicht ärmer geworden,“

oder aber er trägt Ihnen, und ich gewinne ein Kapital Freundschaft. Haben Sie keine Freundschaften, Genia?“

„Selber, nein.“

„Dann sind Sie arm zu nennen.“

Genia trafen diese Worte meiner Frau wie ein Urteil. Sie errötete, und ihre Augen flammten mich an und riefen: Hilf mir, hilf mir!

Meine Frau hielt wieder Genias beide Hände und fragte fast bittend: „Haben Sie im Kolleg niemand gefunden, mit dem Sie Arbeit und Genuß des fröhlichen Studentenlebens teilen?“

Genia zuckte merklich zusammen, und ihr ganzes Wesen schien ein einziger Hilfschrei zu sein. Sie erhob sich impulsiv. „Lassen Sie mich, bitte, gehen.“

„Aber, liebste Genia, warum denn so plötzlich? Ich bitte sehr um Entschuldigung, wenn ich Sie durch meine Frage gekränkt habe.“ Und meine Frau legte den Arm um Genias Hüfte.

Ich suchte mit teilnehmender Barmherzigkeit nach dem Grund ihrer Mißstimmung. Sie sagte kurz und hart: „Ich fühle mich nicht wohl.“

„Dann bitte ich Sie herzlich, zur Nacht zu bleiben“, sagte meine Frau.

Ihr Gesicht war voll Trost, und ihr Blick besaß etwas Durchdringendes.

„Gutwohl, Genia, Sie bleiben. Besuchen Sie, Ihr weiterer Weg und die vorgedachte Nachschunde.“

Genia sagte nach kurzem Besinnen: „Ich bleibe.“ Und sah meiner Frau zuwendend: „Wollen Sie mich, bitte, führen.“

Meine Frau geleitete sie in das Gastzimmer. Als sie wiederkam, sagte sie: „Du, bei der kleinen ist etwas nicht in Ordnung. Die bringst Du uns nicht wieder.“

Ich erzählte meiner Frau, wie ich Genia kennen lernte, und was mir im Laufe des Nachmittags an ihr aufgefallen war. Ich deutete auch ihr letztes rätselhaftes Verhalten als eine Lunte.

Meine Frau zwangte zweifelnd den Kopf und sagte: „Beschlagen wir die Sache.“

Der Morgen guckte ins Fenster. Die feine metallene Stimme der Stuhuhur rief acht mal. Um neun Uhr wollte Genia ins Kolleg, wie sie gesagt hatte.

Meine Frau klopfte leise an ihre Tür. Keine Antwort. Sie klopfte heftiger, rief ihren Namen. Ohne Erfolg. Sie drückte herzlos auf die Klinge. Die Tür war verschlossen. Pitternd kam sie in mein Zimmer gelaufen. Ich polierte gegen Genias Tür. Weder meine Donnerstimme noch meine Faust erreichten etwas.

Der Schlosser kam. Meine Frau und ich waren auf eine Tragödie gefaßt. Das Zimmer war leer. Wir sahen uns eine Weile sprachlos an. Dann mußte ich laut auflachen.

Ich telefonierte zum Ueberflus an das Universitätssekretariat. Meinem Morgenspagiergang verlegte ich in die nördliche Vorstadt, wo Genia wohnen wollte. Ich fand die angegebene Hausnummer an einem einsam ragenden Pfahl vor unbekannten Gebäuden.

Als ich nach Hause kam, fragte meine Frau: „Weißt Du, was ich verspielt habe?“

Ich mußte wieder lachen und sagte: „Deine Auszahlung auf Vertrauen!“

Meine Frau erwiderte ernst: „Und ein Nachhamb, das ich ihr zur Nacht ließ und — mein Weihnachtsgeheim: den Esalmantel.“

Meine Frau weinte wie ein betrogenes Kind. Ich hielt ihren blonden Kopf in meinem Arm und küßte ihre Stirn, weil sie ein so kindergutes, reines Herz hat. Und nicht lange, da setzte ich mich ans Klavier, und wir lachten und freuten uns wieder an der Sonne.

allerhand ernste Gedanken. Es war vielleicht doch geboten, seine Räte so rasch wie möglich zu versorgen. Sie hatte ja nur ihn — denn die Verwandten? Räte hatte recht, verwandtschaftlich hatten sie sich nie gezeigt. Die Schuld hatte ja auch an Versens gelegen, die sich in ihrem großen Glück von ihnen abgesprochen hatten, zu dem man ihm die unüberlegte Ehe niemals verziehen hatte. Er hatte nichts und sie nichts — was sollte das werden? Und es war doch gegangen, denn die Frau war eben ein Sparfamkeitstgenie gewesen und hatte die Wage immer genau zwischen Soll und Haben zu stellen gewußt. Als sie von ihm gegangen war, hatte er auf seine Weise gewirtschaftet, da war das kleine Erbteil, das ihm später zugefallen war, sehr zusammengeschmolzen.

Ach, nur nicht daran denken! Seine Räte besaß eine Mitgift, die konnte nicht mit Gold aufgezogen werden, das war ihre Schönheit, ihre Frische, ihre Muth. Wie sollte die nicht den Mann finden, der ihr die nötige Versorgung zu brachte? Er, Versens, hatte ja genug. Alt würde er nicht werden, das wußte er seit der letzten schweren Herzattacke. Heimlich hatte er noch einen berühmten Facharzt befragt, und der hatte ihm auf seine Bitten die Wahrheit gesagt. Darum willigte er auch in den Verkauf des Pferdes, es ging ihn hart an, das Reiten aufzugeben. Das geschah alles nur aus Liebe zu Räte, er mußte noch einige Jahre leben, es war seine verdammte Pflicht und Schuldigkeit.

Wasser in den Wein! Der berühmte Doktor sagte das so leicht hin. Wußte er, was ihm das bedeutete, ihm, der wegen seiner Zunge berühmt war, der stolz behaupten konnte, nur die reinsten Weine in seinem Keller zu haben? Heute hatte er noch einmal gesündigt, aber von nun an würde er der Bowle heimlich kohlen-saures Wasser zusehen. Die trinkfeste Jugend würde es nicht merken, und Johann würde ihn nicht verraten, auch Räte nicht — die würde ihn sogar loben.

Dann schoß ihm plötzlich ein Gedanke durch den Kopf. Räte würde der Prinz doch nicht gefährlich werden? Ach was, wir sind ja nicht von Adel, und für eine Liebelei war sein stolzes Kind niemals zu haben. Beruhigt schloß er die Augen und war auch bald fest eingeschlafen. Wunderliche Träume suchten ihn heim, und er sah Räte in eine alte Burg einziehen an der Seite des Prinzen. Wie in einem der alten Märchen ging alles ganz einfach zu, gleich wie in der Geschichte des Königssohnes, der ein einfaches Gänsemädchen freite. „Willst du meine Königin sein?“ Schrummwidchumm, vallerä! So tönten alle Geigen, Flöten und Hörner; jetzt fielen die Trommeln ein, sie, Räte, hielt Hochzeit.

Schweißgebadet wachte er auf und glaubte weiter zu träumen, denn durch die Fenster seines Zimmers drangen die Töne des Brautchores

aus Lohengrin — den Choral hatte er verschlafen. Nun wußte Versens wieder, wo er war und was sich zutrug: Kammerherrin von Gravened feierte heute ihren Geburtstag, und die Kapelle Rungstedts brachte der hohen Dame das alljährliche Ständchen. Man wußte im Städtchen, was sich gehörte und wie man Standespersonen zu ehren hatte.

Rasch fuhr der Oberstleutnant aus dem Bett, er wollte Räte, die das noch nicht erlebt hatte, Bescheid sagen. Ein Blumenstrauß mit Glückwunsch mußte sofort hinaufgeschickt werden, der förmliche Besuch folgte dann später. Daß er das gestern ganz vergessen hatte! Und dabei brauchte er die Hilfe der alten Dame, sie war bei guter Laune zu halten.

Als Versens im Wohnzimmer erschien, fand er seine Räte eifrig beschäftigt, einen mächtigen Napfkuchen mit einem Strauß des schönsten Flieders zu krönen.

„Selbstgebacken, Vater!“ erklärte sie stolz. „Johann bringt ihn mit unseren Glückwünschen sofort nach oben.“

„Woher wußtest Du denn von dem Geburtstag?“

„Guste sagte mir, was ich zu tun hätte, die hat es schon einmal mitgemacht. Und ich ergriff die Gelegenheit voller Freude, um der alten Dame zu zeigen, daß die heutige Jugend auch zu backen versteht.“

„Das hast Du gut gemacht, Räte.“

„Und damit Du nicht zu kurz kommst“ — das junge Mädchen zeigte auf den Tisch am Fenster, an dem sie zu frühstücken pflegten —, siehst Du hier einen kleinen Ableger; er soll uns schmecken. Gleich hole ich den Kaffee, aber die Fenster lassen wir zu, von entfernt klingt es besser, und wir träumen uns in die Zeit zurück, da die Regimentskapelle uns etwas aufspielte. Was, Alter?“

Fröhlich frühstückten die beiden zusammen, während droben der Aufstakt des festlichen Tages im feierlichen Schweigen genossen wurde. Frau von Gravened saß, nachdem die vertraute, alte Dienerin ihren Glückwunsch angebracht hatte, an dem zierlich gedeckten Tisch und öffnete die zahlreich eingelassenen Briefe, jedesmal leise den Namen des Schreibers murmelnd, wenn sie einen neuen erbrach.

„Von Kalthof! Der Getreue vergißt mich nie.“

Sie vertiefte sich in das inhaltreiche Schriftstück und ließ darüber den Kaffee kalt werden. Zerstört schob sie die Laffen zurück und las den Brief gleich noch einmal.

„Jrmentraut, Reichsgräfin zu Windheim-Meerburg. Natürlich erlaucht! Stimmt alles, erinnere mich der näheren Umstände — — — Merkwürdiger Zufall! — — — Kalthofs Mündel?“

Genia.

Ein tragikomisches Erlösniß von Franz Maske.
Nachdruck verboten.

Ich schlenderte durch den bunten Markt der Ausstellung. Meine Augen wurden müde vom Sehen, von Farben und Linien.

In einem vergessenen kleinen Kabinett fiel ich in einen Sessel und schloß die Augen. Ueber den dunklen Grund meiner Iris tanzten wunderliche Gestalten, die ich nicht zu bannen vermochte. Mit all meiner Gebankkraft fuhr ich dazwischen. Sie zerstreuten für Augenblicke, dann kamen sie grinsend angelächelt und schützten wieder ihren Reigen. Wie lange ich so hindämmerte im Kampfe mit den Mächten, vermag ich nicht zu sagen.

Das Parkett mochte, und meine Lider klappten auf. In dem schmalen, habrunden Eingang stand ein Mädchen, ein lebendes Bild. Mir pochte das Herz. Das Mädchen schien gleichfalls überrascht. Ich sprang aus meinem Sessel. Die Starrheit der schönen Blicke wandelte sich ganz leicht in ein weiches Lächeln, und die blauen Augentrichter nickten mir einen Gruß zu. Unter der niedlichen Schürze mit dem selbstblumenbestickten Gürtelband kroch neugierig ein paar bronzefarbene Füße hervor. Das reizende Figürchen in dem kaltenreichen blaue Empirerock schüttelte einen kleinen Schritt. Die blauen Augen und die goldgelbe Marguerite in der Brust brannten um die Wette. Mit einer Geste nach dem Sessel, den ich eben aufgegeben, wandte ich mich zum Gehen.

„Bitte, nicht meinetwegen.“ Ihre Stimme ging weich und vollständig wie ein bornhimer Diebsteiner-ang. Mit einer allgemeinen Frage über die Ausstellung hielt sie mich fest. Das war mir durchaus nicht unangenehm.

Wir gingen noch durch zwei, drei Säle, und Genia sprudelte mit der ganzen Begeisterungsfähigkeit ihrer achtzehn Lenze. Ich hatte meine helle Freude; weniger an den Bildwerken der Meister unserer Tage, als an dem lebenden Bild neben mir.

Wir stiegen in ein kleines Kaffeehaus und verplauderten eine Stunde mit Literatur, Kunst, Musik, alles, wie es kam. Genia war Soubertin.

Der Abend spannte seine Nebelgardinen vor die Fenster.

„Genia, Sie kommen mit. Ich muß Sie meiner Frau zuführen.“

Genia lachte hell auf und drückte mir mit einem einzigen jabelhaften Griff aus meiner Strickle ein süßes Horn.

Wir pendelten festig durch das Parkviertel. Genia wiegte sich an meinem Arm. Die Nebelkronen zogen vor uns, über uns, neben uns und formten die Bäume in das matte Silber ihrer Netze ein. Der Park stand stumm in tiefer Traurigkeit. Wir näherten uns der Peripherie des Parks. Genia verlangsamte merklich ihre Schritte. Während ich mir ausmalte, wie meine Frau sich freuen würde über das neue Bild, das ich ihr aus der Ausstellung mitbrachte, sagte sie: „Seien Sie nicht böse, ich werde mich verabschieden“, und löste sich aus meinem Arm.

„Genia, ich bitte Sie, weshalb?“ Und ich nahm ihre kleinen, weißen Hände. Sie sah mir voll ins Gesicht. In dem Halbdunkel des Parks glückte sie einem Heiligenbild.

„Dann werde ich es Ihnen sagen. Ihre Frau Gemahlin. — — — Was wird Ihre Frau Gemahlin sagen? — — — Ich bin ja bloß eine simple Studentin.“

„Genia“, und ich lachte ob ihres Einfalls. „Genia, meine Frau wird sich riesig freuen, Sie können zu kommen. Wir haben Sie ja schon immer etwas mit.“

Auchweise kamen diese Worte über die feinen Lippen, und das noch immer schöne Gesicht schien in weite Ferne zu blicken. Wie war er schön gewesen, dieser Windheim, ein Sonderling und Schwärmer! Man mußte ihm trotzdem gut sein. Allerlei volkwirtschaftliche Fragen wollte er lösen. Was schrieb Kalthof noch zum Schluß: „Das wäre etwas für Ihre schönen Hände, verehrte Freundin, aus Freundschaft für mich zarte Fäden zu spinnen, um für mein schönes, armes Mündel den reichen Prinzen einzufangen.“ Ich scherzte nur, ein einfacher Edelmann tut es auch, und in Ihrem Winkel gibt es ja genug Träger aller Namen, die auf eigener Schalle sitzen.“ —

Dann daß sie sich die Mühe gab, weiter zu lesen, immer wieder haßte ihr kluges Auge auf dem Wort: Prinz. Sie lächelte in sich hinein. Wenn Kalthof wußte, daß vielleicht gerade zur richtigen Zeit hier ein Prinz auf der Bildfläche erschienen war, und zwar einer, der ihm nicht fremd sein konnte.

Dieser hier so überraschend aufgetauchte Prinz Hohneck hatte Frau von Graveneds Ruhe schon sehr gestört. Weshalb hatte ihr keiner aus dem Kreis der Hohnecks über das Warum Andeutungen gemacht — sie schriftlich unterrichtet?

„Aha, endlich! Sie hielt mit dem Brief ihrer Jugendfreundin, Frau von Eichenburg, schon die Lösung in der Hand. Hastig wandte sie die Blätter des viele Seiten langen Briefes. „Ei, ei, Prinz Kuh!“ entfuhr es ihr leise, dann las sie weiter: „Ich denke, Du wirst das in Dich gesetzte Vertrauen ehren, Antonie. Fessle den hinausstrebbenden Sohn hier im Land durch die Verbindung mit einer geliebten Frau. Wir kennen ja Deine Geschicklichkeit in diesen Dingen, die früher so oft erprobt wurde. So was verlernt sich nicht. Sollte sich nichts Passendes in dem dunkigen Kreis finden — Du kennst ja die Bedingungen, die für die ebenbürtige Gemahlin eines zukünftigen Fürsten Hohneck gefordert werden müssen — so teile es mir mit, und ich vermittele es, die eine oder andere Persönlichkeit, die in Frage kommen können, bei Dir als Gast einzuführen. Wir kommen für alle etwa Dir erwachsenden Kosten auf. Sehr klug mußt Du zu Werke gehen, Prinz Kuh darf nichts ahnen. Aber wir wissen ja, an wen wir die Bitte richten, Du bist ja die lebendig gewordene Verschwiegene. Die Fürstin würde Dir großen Dank wissen, Antonie. Wer weiß, es ist vielleicht in Deine Hand gegeben, Dein trauriges Los, in einem weltverlorenen Winkel zu verkümmern, also zu wandeln, daß Dein Leben wieder etwas von dem Glanz früherer Tage zu sehen bekäme.“

(Fortsetzung folgt.)

Für die uns aus Anlaß unserer Vermählung so vielseitig erwiesenen Aufmerksamkeiten sprechen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank aus.

Waldenburg, im Mai 1919.

Otto Vorwerk und Frau
Elfriede, geb. Zelt.

Statt Karten.

Für die überaus zahlreichen Gratulationen und Geschenke anlaßlich unserer Vermählung sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank.

Eisenbahn-Telegraphist Karl Ullrich
und Frau Luise, geb. Perschke.

Seltendorf, im Mai 1919.

Statt Karten.

Für die aus Anlaß unserer Vermählung uns in so reichem Maße erwiesenen Ehrungen gestatten wir uns, unseren tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

Blumenau, den 9. Mai 1919.

Alfred Schliemann und Frau
Elisabeth, geb. Reichel.

Vortrag:

Volkswille oder Gotteswille?

Sonntag den 11. Mai, nachmittags 4 Uhr, in Waldenburg, Auenstraße Nr. 9, vis-à-vis vom Gymnasium.

Jedermann ist herzlich eingeladen. Eintritt frei.

Über 100 Damen ohne u. mit Verm. bis 200.000 Mk. w. heir. Kostenl. Ausf. an Herren z. o. Verm. Recit.
G. Friedrich, Berlin NW. 87.

Viele vermög. Damen wünsch. sich bald glückl. zu verheiraten. Herren, wenn auch ohne Vermög., erhalten kostentl. Ausf. d. Union, Berlin, Postamt 87.

Direkte Ausf. v. mehrer. 100 heiratslust. Damen m. Verm. v. 5-200.000 Mk. Herren (a. ohne Vermög.), die rasch u. reich heirat. wollen, erhalten kostentl. Ausf. d. L. Schlesinger, Berlin, Wassmannstraße 29.

Buchführung,

gründliche Unterweisung brieflich mit Erfolg.

Prospekt 3 umsonst.
R. Haffner,
Liegnitz, Wilhelmstraße 52.

Musik-Unterricht,
Klavier, Violine,
erteilt gegen mäßiges Honorar
Clemens Kollie, Berghr. 1.

Markensammlung
gesucht von Sammler. Näheres
bei Lehrer Friedrich, Bad
Satzbrunn, Gartenstraße 10.

Korken

Kausen
Gustav Seeliger
G. m. b. H.

Grasnutzung

zu pachten gesucht.
Weinrich, Hochwaldstraße 8

Heu

Kausen
Fr. Wieland, Auenstraße

140—150 cm

130—140 cm

Herren-Buskins schwere Ulsterstoffe

reine Wolle,

Mtr. 95.00, 105.00, 125.00, 130.00.

für Herren und Damen,

Meter 36.00, 37.50.

Siebert & Weinert,

Telephon Nr. 172. Schweidnitz, Burgstrasse 12.

Stiefmutterblüten, Husflattigblüten

kauft A. Stolz,
Stolzgeschäft (Wasserstraße).

Gebrauchte Pfastersteine

kaufen
Petzoldt & Hoffmann,
Spinnerei, Altköcher 1. Echl.

Entensier zur Brut

hat abgegeben
Grossmann, Ring 22.

Ein Tafelinstrument

(Spinett)
verkauft Grossmann, Ring 22.

Ein Posten Federbetten

mit guten Federn ist preiswert
zu verkaufen bei H. Mann,
Friedländerstr. 24, Ecke Vorbergr.

Sämtliche Reparaturen

von
Nähmaschinen

werden zu jeder Zeit aufs Beste
ausgeführt.

Rich. Matusche,
Töpferstraße Nr. 7.

Waldenburg, Töpferstr. 7.

Waldenburg, Töpferstr. 7.

Waldenburg, Töpferstr. 7.

Waldenburg, Töpferstr. 7.

Waldenburg, Töpferstr. 7.

Waldenburg, Töpferstr. 7.

Waldenburg, Töpferstr. 7.

Waldenburg, Töpferstr. 7.

Waldenburg, Töpferstr. 7.

Waldenburg, Töpferstr. 7.

Waldenburg, Töpferstr. 7.

Waldenburg, Töpferstr. 7.

Waldenburg, Töpferstr. 7.

Waldenburg, Töpferstr. 7.

Waldenburg, Töpferstr. 7.

Waldenburg, Töpferstr. 7.

Waldenburg, Töpferstr. 7.

Waldenburg, Töpferstr. 7.

Waldenburg, Töpferstr. 7.

Waldenburg, Töpferstr. 7.

Waldenburg, Töpferstr. 7.

Waldenburg, Töpferstr. 7.

Waldenburg, Töpferstr. 7.

Waldenburg, Töpferstr. 7.

Waldenburg, Töpferstr. 7.

Waldenburg, Töpferstr. 7.

Waldenburg, Töpferstr. 7.

Waldenburg, Töpferstr. 7.

Waldenburg, Töpferstr. 7.

Waldenburg, Töpferstr. 7.

Waldenburg, Töpferstr. 7.

Waldenburg, Töpferstr. 7.

Stauerfleiter, nur einmal ge-
tragen, gereinigt u. geplättet,
zu verkaufen. Wo? sagt die
Geschäftliche dieser Zeitung.

Putz!

Stroh-, Borten- und
Krepphüte

werden modernisiert bei

A. Müller, Hofstr. 10, I.

Waldenburg, Töpferstr. 7.

Waldenburg, Töpferstr. 7.

Waldenburg, Töpferstr. 7.

Waldenburg, Töpferstr. 7.

Waldenburg, Töpferstr. 7.

Waldenburg, Töpferstr. 7.

Waldenburg, Töpferstr. 7.

Waldenburg, Töpferstr. 7.

Waldenburg, Töpferstr. 7.

Waldenburg, Töpferstr. 7.

Waldenburg, Töpferstr. 7.

Waldenburg, Töpferstr. 7.

Waldenburg, Töpferstr. 7.

Waldenburg, Töpferstr. 7.

Waldenburg, Töpferstr. 7.

Waldenburg, Töpferstr. 7.

Waldenburg, Töpferstr. 7.

Waldenburg, Töpferstr. 7.

Waldenburg, Töpferstr. 7.

Waldenburg, Töpferstr. 7.

Waldenburg, Töpferstr. 7.

Waldenburg, Töpferstr. 7.

Waldenburg, Töpferstr. 7.

Waldenburg, Töpferstr. 7.

Waldenburg, Töpferstr. 7.

Waldenburg, Töpferstr. 7.

Waldenburg, Töpferstr. 7.

Waldenburg, Töpferstr. 7.

Waldenburg, Töpferstr. 7.

Waldenburg, Töpferstr. 7.

Waldenburg, Töpferstr. 7.

Waldenburg, Töpferstr. 7.

Waldenburg, Töpferstr. 7.

Waldenburg, Töpferstr. 7.

Waldenburg, Töpferstr. 7.

Waldenburg, Töpferstr. 7.

Waldenburg, Töpferstr. 7.

Waldenburg, Töpferstr. 7.

Waldenburg, Töpferstr. 7.

Waldenburg, Töpferstr. 7.

Waldenburg, Töpferstr. 7.

Waldenburg, Töpferstr. 7.

Leere

Odolfaschen

werden in den Odol-Ver-
kaufsstellen zurückgekauft.

10 Pf. per grosse Flasche

6 „ „ kleine „

Ausgefämnites

Frauenhaar

kauft jeden Posten, kg 12—30 Mk.

Fritz Karl, Frißr,
Waldenburg, Cochiusstraße 1.

Gutes, weisses

Nähmaschinen-

Del

empfiehlt

R. Matusche,

Töpferstraße 7.

Oderbrücker Gänsefedern

gerissene fertige a. 10. 12. —,
bessere 14. —, sehr zarte 16. —,
prima weisse Gänsehalbdunen a.
10. 12. —, bessere 14. —, sehr zarte
16. —, Musterkatal. geg. Einsendg.
v. M. 3. —. Umsonst geschickt.

Rudolf Gieseler,
Neu-Trebbin Nr. 2, Oderbruch.

Pferdedecken

empfiehlt

Heide-Haus Ida Würfel.

Rechnungs-

Tagebücher

für

Bezirks-Gebammen

wieder vorrätig.

Buchdruckerei

Ferd. Domel's Erben.

Gesellen-Bund,

Nieder-Hermisdorf.

Sonntag den 17. Mai

im Hotel „Glückh.“

Vereins-Vergnügen.

Anfang 5 Uhr.

Wir laden unsere werten Kol-
legen, sowie Damen und Gäste
freundlichst ein. Der Vorstand.

Restaurant „Stadtpark“.

Sonntag d. 11. u. Dienstag d. 13.

Conz-Kränzchen.

Anfang 8 1/2 Uhr.

Es ladet Herr ein Müller, Gastwirt.

Der nützlichste Artikel

der Gegenwart ist eine

gute, neue

Nähmaschine!

Diese sind in sehr großer
Auswahl und allen Preislagen, auch

vor- und rückwärts nähend,

stets preiswert zu haben.

Alte Nähmaschinen werden umgetauscht.

Sämtliche Nadeln, Oel und Zubehörteile,

sowie auch nur gute

gebrauchte Nähmaschinen

sind stets auf Lager.



DB-P

Mit der PFAFF-Näh-
maschine bist Du gut versorgt

Waldenburg,
Töpferstr. 7.

Richard Matusche.

Waldenburg,
Töpferstr. 7.

Gewerbe- und Volksbildungs-Verein G. V.

Mittwoch den 14. Mai 1919, abends 8 Uhr,
im Saale der „Gorkauer Halle“ zu Waldenburg:

Oeffentlicher Vortrag.

„Der Völkerbund
und was wir von ihm erwarten.“

Vredner: Herr Dr. Pohlmeier-Berlin.

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Platzkarten für numerierte Sitzplätze sind zum Preise von 20 Pf. von Montag den 12. d. Mts. in der Eisenhandlung von Emil Aust in Waldenburg, Freiburger Straße, zu haben.

Die geehrte Bürgerschaft von Waldenburg und Umgegend, Männer und Frauen jeden Standes und Berufes, laden wir zu diesem Vortrage sehr ergebenst ein.

Der Vorstand. Schmalenbach.

Stablissement
„Goldenes Schwert“,
Konzertsaal und Stadttheater.
Besitzer Julius Friese.
Täglich von 7-11 Uhr
abends:

Konzert

verbunden mit
Kabarettvorstellungen.
Das fidele Mädel ist da!

Gold. Stern, Waldenburg.
Sonntag den 11. Mai,
Anfang 4 Uhr:

Altdeutsches Konzert.
Es ladet freundlichst ein Nossek.

Gasthof zur Sandmühle.
Heute Sonnabend:

 **Skat-**
Turnier.
Anfang 1/2 8 Uhr.
Es ladet ergebenst ein
A. Scholz.

Kutscherstube
Hotel zum gelben Löwen,
Bäderstraße.
Sonntag den 11. d. Mts.:
Kaffee mit Gebäck,
Markenfreies Abendbrot.
Es laden freundlichst ein
H. Neumann und Frau.

Gasthof zum Kronprinz,
Dittersbach.
Sonntag den 11. d. Mts.:
Tanzkränzchen.
Anfang 4 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
Fran Keller.

Gasthof „zum Tiefbau“,
Dittersbach.
Sonntag den 11. Mai a.:
Großes
 **Tanz-Kränzchen.**
Volles Orchester.
Anfang 4 Uhr.
Es laden freundlichst ein
F. Hauck. E. Müller.

Gasthof zur Eisenbahn,
Nieder Salzbrunn.
(Endstation der Elektrischen.)
Sonntag den 11. d. Mts.:
Kaffee
mit musikalischer Unterhaltung
und Tanz-Vergnügen.
— Gut gebohrter Saal. —
Es ladet freundlichst ein
Anfang 8 Uhr. Gust. Klenner.

Gasthof zur Stadt Friedland.
Ansicht von Schultze-Bier.

Union-Theater

Waldenburg. Albertstrasse.

Erstaufführung vor Breslau!

Freitag und folgende Tage:

Die unübertriffene Pracht-Sensation
in Poesie und Prosa!

Der unübertriffene Erfolg von Berlin, Leipzig usw.
ist der indische Liebesroman in 6 Akten:

Die Lieblingsfrau des Maharadscha.

II. Teil.

Hauptrollen:

Gunar Tolnaes

und die blonde Schönheit

Lilly Jacobsohn.

Bilder von berückender Pracht
und Schönheit

aus dem sagenumwobenen Orient.

Leidenschaftlich orientalische Tänze,
Harems-Szenen.

Das reizvollste Werk der Zeit, welches die
Filmkunst erzeugte!

In der ganzen Welt gleiche Erfolge, für alle
Besucher ein reiner Genuß, auch für jene,
welche den I. Teil nicht sehen, klar verständlich.

Hierzu das Lustspiel in 2 Akten:

Ein hochherrschaftl. Diener

Hauptrolle:

Kurt Wolfram Kiesslich.

Alles muß lachen.

Stimmungsvolle Musikbegleitung.

Um Abendandrang zu vermeiden, wird ersucht,
Nachmittags-Vorstellungen, Woche 5 1/2, Sonntags
3 1/4 Uhr, zu beachten und Anfangszeiten streng
innewahalten.

Durch enorme Unkosten, da zweiter Teil zirka
7 mal teurer ist wie erster Teil.
Preise: 2.00, 1.75, 1.50, 1.00 Mk.

Konin-Leberwurst,

per Büchse Mk. 4.50,

ffst. Brotaufstrich,

(Leberwurstart),

per 1/2 Pfund-Büchse Mk. 5.50,

mit 4 Prozent Rabatt,

empfiehlt

Friedrich Kammel.

Central-Hôtel „Vierhäuser“.

Morgen Sonntag:

KONZERT.

Anfang 4 Uhr.

Anfang 4 Uhr.

Sowie alle Donnerstage:

Abend-Konzert.

Anfang 8 Uhr.

Anfang 8 Uhr.

Elfenhöhe Altwaasser.

Sonnabend den 10. und Sonntag den 11. d. Mts.:

Zither- und Gesangs-Konzert

des Bauden-Geppel von der Hampelbaude.

Geltende Stunden versprechend, ladet ergebenst ein
Baudenwirt Paul Heinze.

APOLLO-THEATER Ober-Waldenburg (Zur Plümpe)

Von Freitag den 9. bis Montag den 12. Mai:

Nur 3 Tage!

Das Riesen-Sensations-Programm!

Alleinige Erstaufführung!

Das Gift der Odawara

Selten schönes,
fesselndes Drama in 5 großen Akten,
mit der rasigen Schönheit

Esther Carena,

an Temperament und Anmut unerreicht.

Herrliche Ausstattung!

Klare, neue Bilder! Stimmungsvolle Musik!

Ein großer, hervorragender Lustspielschlagert!

Alles leucht

über den reizenden Kobold

Lissy Arndt

in:

Bub oder Mädel.

Schwank in 3 langen Akten.